Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

323 (23.11.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 23. November 1934 — 8. Jahrgang / Folge 323

Südslawien macht Ernst

Die französische Regierung fordert 800 Millionen Heereszusatzkredite — Saarbeamtenschaft unter Ausnahmerecht — Fleschs riesige Vorschüsse

Streiflichter

Der 2. Internationale am Ende Die Pariser Besprechungen des Exekutivkomitees der 2. Internationale, die in der vergangenen Woche stattfanden, endeten bekanntlich mit einer Entschließung, die es den einzelnen Abordnungen der Länder freistellte, von sich aus die Verbindung mit der Kommunistischen Internationale aufzunehmen. Wie verlautet, haben die Delegationen der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Spaniens, Italiens, Polens, Rußlands, Oesterreichs und Frankreichs nunmehr erklärt, daß sie sich auf Grund dieses Beschlusses unverzüglich direkt mit der 2. Internationale über die Bildung einer Einheitsfront in Verbindung setzen würden. In Belgien treibt die 2. Internationale ebenfalls auf diese Entwicklung hin. Weiter wird außerdem bekannt, daß die belgischen Jungsozialisten in Paris Verhandlungen mit dem kommunistischen Jugendverband über eine gemeinsame Kampfaktion aufgenommen haben. Damit ist der bereits vor einigen Tagen vorauszusehende Bruch innerhalb der 2. Internationale also endgültig! Nachdem bereits ideenmäßig und praktisch die Einheit der 2. Internationale illusorisch geworden war, ist nunmehr auch der letzte organisatorische Zusammenhalt auseinandergebrochen. Nun hat die Internationale der Sozialdemokratie aufgehört zu bestehen! Was bleibt, sind Bruchstücke, die sich untereinander nur in der Ablehnung einig sind!!

*

Japan lehnt ab Wie aus London gemeldet wird, hat der japanische Botschafter die englischen Flottenvorschläge abgelehnt. Damit ist eine wichtige Entscheidung in den Flottenverhandlungen gefallen, allerdings eine Entscheidung im negativen Sinne. Der englische Vorschlag kam den japanischen Interessen insofern entgegen, als er theoretisch allen Mächten Gleichberechtigung zugestehen wollte und vor allem die bekannte Formel des Flottenverhältnisses 5:5:3 theoretisch fallen ließ. Dafür sollte jedoch eine Verständigung der Mächte über das Flottenbauprogramm der nächsten Jahre erfolgen. Japan hat diese Vorschläge abgelehnt, und verlangt für sich eine völlige Gleichstellung mit England und den Vereinigten Staaten. Die japanische Abordnung hatte während der Besprechungen in Vorschlag gebracht, eine gemeinsame obere Grenze der Seerüstungen für die drei in Frage kommenden Seemächte festzusetzen. Japan hatte sich daher geneigt gezeigt, England insofern ein Zugeständnis zu machen, als es sich damit einverstanden erklären wollte, wenn England die festzusetzende obere Grenze in seinem Flottenbauprogramm tatsächlich voll in Anspruch nehme, während sich Japan zunächst nur mit dem theoretischen Zugeständnis begnügen wollte. Allerdings sollte diese Vereinbarung in Bezug auf die Vereinigten Staaten keine Gültigkeit besitzen. Man wollte England das Zugeständnis im Hinblick auf die besondere Lage seines Weltreiches, dessen Existenz auf eine starke Flotte gegründet ist, einräumen. Das Gleiche glaubte Japan den Vereinigten Staaten nicht zuerkennen zu können. Die letzte japanische Forderung dürfte England veranlaßt haben, auf die japanischen Vorschläge nicht einzugehen, da im Washingtoner Vertrag bereits die englische und japanische Flotte gleichgestellt war. Wie es heißt, sind die Verhandlungen jedoch noch nicht abgebrochen worden. Noch am gleichen Abend nach der Ueberreichung der japanischen Antwortnote hatte der englische Staatssekretär des Auswärtigen mit dem japanischen Botschafter eine längere Besprechung. Es scheint also, daß England trotz der japanischen Ablehnung immer noch auf eine Verständigung hofft.

*

Englische Generalstabssorgen In der „Sunday Times" veröffentlicht „Scrutator" eine Betrachtung über die militärpolitischen Folgen, die sich aus der sogenannten Baldwin-These, nach der die britische Grenze künftig am Rhein liege, ergeben. „Scrutator" glaubt, zu wissen, daß Belgien und wahrscheinlich auch Holland das britische Ersuchen, Flughäfen als vorgeschobene Stellungen für die Verteidigung Englands gegen Luftangriffe zur Verfügung zu stellen, ablehnen werden. Hiermit würden sich sowohl Belgien als auch Holland alle Möglichkeiten, im Kriegsfalle neutral zu bleiben, nehmen. (!!) „Scrutator" zitiert in diesem Zusammenhang einige Sätze aus der bekannten Rede des Generals Smuts, in denen dieser die Ausdehnung des „Locarno-Systems auf Staatengruppen mit gleichen Interessen empfiehlt, und regt einen Pakt der westeuropäischen Staaten an, der ihr Luftgebiet vor dem Ueberfliegen durch Bombengeschwader sichern würde. Auch Deutschland müsse die Möglichkeit gegeben werden, einer solchen Vereinbarung beizutreten. Ueberhaupt könne dieses System der Luftsicherung universell ausgebaut werden. Ein derartiger Pakt, so schließt „Scrutator" seine Ausführungen, würde dem Frieden weit mehr dienen, als eine zahlenmäßige Rüstungseinschränkung.

Schwere Angriffe gegen Ungarn

Die südslawische Beschwerdenote in Genf überreicht

*** Genf, 22. Nov. Der südslawische Außenminister Jeftitsch hat Donnerstagnachmittag im Völkerbundssekretariat die angekündigte Note überreichen lassen, in der die Untersuchung der politischen Verantwortlichkeiten des Marseiller Attentates verlangt wird. Die Note, die drei Schreibmaschinenseiten umfaßt, richtet sich ausdrücklich gegen Ungarn und wird später durch eine ausführliche Materialsammlung ergänzt werden.**

Die südslawische Note beginnt mit folgender Einleitung:

„Das fluchwürdige Verbrechen von Marseille, das das Bewußtsein aller Kulturvölker in Erregung versetzt hat, zwingt die südslawische Regierung auf Grund der polizeilichen Untersuchung in verschiedenen Ländern, den Völkerbundsrat mit gewissen besonders ernsten Seiten dieser Angelegenheit zu befassen, weil sie dazu angetan sind, das gute Einvernehmen und den Frieden zwischen Südslawien und dem benachbarten Ungarn zu stören".

Die Note erinnert dann an die Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat im Juni. Damals bereits habe die südslawische Regierung auf die verbrecherischen Umtriebe gewisser terroristischer Elemente in Ungarn und deren Unterstützung durch gewisse ungarische Behörden hingewiesen. Sie habe damals erwartet, daß die ungarische Regierung die notwendigen Maßnahmen treffen würde, um der Unterstützung, der sich die terroristischen Elemente in Ungarn erfreuten, ein Ende zu machen. Nur in diesem Geiste seien Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aufgenommen worden, die am 21. Juli zu einem Abkommen in Belgrad geführt hätten.

„Die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an König Alexander und an Barthou in Marseille", so behauptet die Denkschrift, „haben bewiesen, daß dieses Verbrechen unter der Teilnahme derjenigen nach Ungarn geflüchteten terroristischen Elemente organisiert und ausgeführt worden ist, die in diesem Lande nach wie vor die gleiche Hilfe genossen haben wie vorher, und daß diese Verbrechen nur dank dieser Hilfe ausgeführt werden konnten. Tatsächlich findet man unter den Komplizen des Mörders die Terroristen, die bereits den Gegenstand der Beschwerde der südslawischen Regierung bei der ungarischen Regierung gebildet haben, und durch ihre Erklärung ist festgestellt, daß sie in Ungarn nicht nur ein Asyl gefunden haben, sondern daß sie auch als Gruppe bis zum Vorabend des Attentats auf ungarischem Gebiete sich aufgehalten haben. Die Ergebnisse der Untersuchung beleuchten in besonders ernster und eindrucksvoller Art die Verantwortlichkeit der ungarischen Regierung für die Hilfe und Unterstützung, die der terroristischen Organisation gewisser emigrierter südslawischer Untertanen gewährt worden ist.

Die Note kündigt die Einreichung weiteren Materials an und fährt dann fort: Es handelt sich nicht um den politischen Mord als Werk eines vereinzelten Individuums, es handelt sich nicht mehr um die Asylgewährung für die Emigranten, sondern darum, daß auf dem Gebiet eines fremden Staates Berufsverbrecher ausgebildet und geschult werden, die den Auftrag haben, eine Reihe von Attentaten und Morden zu einem bestimmten politischen Zweck auszuführen.

Die Erleichterungen und der Schutz, deren sich die Verbrecher auf ungarischem Gebiet während ihrer eingehenden und langen Vorbereitung erfreut haben, sind kaum glaublich. Wenn die besten Diener einer Nation und die stärksten Stützen des internationalen Friedens in Erfüllung ihrer Pflichten von Verbrechern getötet werden können, die in Massen organisiert und ausgebildet werden und sich des Wohlwollens und der Unterstützung der Behörden eines fremden Landes erfreuen, so ist keine organisierte Regierung mehr möglich. Dann würde ein Zeitalter der internationalen Anarchie und Barbarei für die Kulturwelt einbrechen, in dem die selbstverständlichsten Grundlagen des internationalen Friedens unvermeidlich zusammenbrechen würden.

Angesichts der Schwere dieser Tatsache sieht sich die südslawische Regierung aus Sorge für die Aufrechterhaltung des Friedens und im Vertrauen auf die Autorität des Völkerbundes gezwungen, unter Berufung auf Artikel 11 Absatz 2 des Völkerbundspaktes den Völkerbundsrat mit dieser Lage zu befassen, die in ernster Weise die Beziehungen zwischen Südslawien und Ungarn bedroht und den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören droht.

Benesch schließt sich Südslawien an

*** Genf, 22. Nov.** Der tschechoslowakische Außenminister, Dr. Benesch, hat an das Völkerbundssekretariat eine Note gerichtet, in der er auf den am Donnerstag erfolgten südslawischen Schritt Bezug nimmt und sodann erklärt:

Angesichts dessen, daß die in dem Antrag der südslawischen Regierung erwähnten Tatsachen wegen ihres außergewöhnlich schwerwiegenden Charakters die Tschechoslowakei und ihre gutnachbarlichen Beziehungen zu Ungarn unmittelbar berühren und dadurch in Gefahr bringen sowie die allgemeinen Bedingungen, von denen der Friede in Mitteleuropa abhängt, schließt sich die tschechoslowakische Regierung als Mitglied des Völkerbundes vollinhaltlich der Eingabe der südslawischen Regierung an.

Den gleichen Schritt wie die Tschechoslowakei hat Rumänien unternommen.

Hitlerjugend-Führerschaft beim Führer

Zwanglose Aussprache über verschiedene Jugendfragen

*** Berlin, 22. Nov.** Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag in den Mittagsstunden im Kongreßsaal der Reichskanzlei den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Stabsführer Hartmann Lauterbacher, die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr, die Abteilungsleiter der Reichsjugendführung und sämtliche Gebietsführer aus dem Reich. Nachdem Baldur von Schirach seine Mitarbeiter dem Führer vorgestellt hatte, unterhielt dieser sich in zwangloser Aussprache über verschiedene Jugendfragen. Im Anschluß daran waren die HJ-Führer Gäste des Führers.

Kurz vorher hatte Reichsminister Dr. Goebbels den Reichsjugendführer und seine Mitarbeiter im Propagandaministerium empfangen, wo er sich erneut in bewegten Worten zur politischen Jugendbewegung des neuen Staates bekannte.

Dr. Goebbels betonte noch einmal unter Hinweis auf seine an die HJ im Rundfunk gehaltene Rede, daß es immer sein Bestreben gewesen sei, zwischen der HJ und seinem Ministerium ein Verhältnis der besten Zusammenarbeit zu schaffen und zu erhalten.

Baldur von Schirach dankte Dr. Goebbels in herzlichen Worten und stellte seinerseits fest, daß es der Jugendorganisation der Partei und dem jüngsten Ministerium vorbehalten geblieben sei, den Nachweis zu führen, daß Parteiorganisation und Staat auf das engste zusammenarbeiten können. Diese Zusammenarbeit sei der HJ stets sehr wertvoll und nützlich gewesen. Deshalb solle dieser Empfang auch mehr als ein bloßer Besuch, er solle ein Bekenntnis der Jugend zu Dr. Goebbels sein.

Die eindrucksvollen Stunden mit dem Führer und Reichsminister Dr. Goebbels gaben Zeugnis von der innigen Verbundenheit der Jugend mit ihrem Führer und seinem Stab.

Prager Polizeibeamte für das Saargebiet

Prag, 22. Nov. Sieben Polizeibeamte aus Prag und neun tschechoslowakische Gendarmen sind am 19. November in das Saargebiet abgereist. Die für die internationale Saarpolizei Angeworbenen reisen als Privatpersonen; sie fahren über Oesterreich und Schweiz nach Straßburg, wo sie Waffen und Uniform erhalten. Die Beamten wurden in der Tschechoslowakei für zwei Monate pensioniert; nach ihrer Rückkehr werden sie den Dienst in der Tschechoslowakei wieder antreten. Unter den Beamten, es sind die ersten aus der Tschechoslowakei, die ins Saargebiet fahren, befinden sich die beiden größten Prager Schutzleute.

„Verschweizerung" Oesterreichs?

Von Dr. Arthur Dix.

In den Tagen, in denen Schuschnigg seine Reise nach Rom vorbereitete, richtete in einer sehr gelehrten Berliner Gesellschaft ein Universitätsprofessor an seinen auf geopolitischem Gebiet arbeitenden Nachbarn die Frage, was man wohl unter Verschweizerung verstehen könne. Er habe das Wort kürzlich in einem Buch mehrfach gelesen, ohne damit einen klarem Begriff verbinden zu können. Der Geopolitiker vermochte zunächst nur zu erwidern, daß man mit dem Namen der Schweiz unter raumpolitischen Gesichtspunkten den Begriff des von jedem eigenen Seezugang abgeschlossenen Binnenstaates verbinde — eine im Zeichen des Weltverkehrs während des vorigen Jahrhunderts in allen Erdteilen immer seltener gewordene Ausnahmeerscheinung. Asien hat sein Afghanistan, Afrika sein Abessinien, in Südamerika führt die „Schweiz" Bolivien einen langwierigen Krieg um einen verbesserten Stromzugang zum Weltmeer. Vor dem Kriege gab es auf dem Balkan noch die in Hinsicht auf ihre raumpolitische Lage der Schweiz ähnlichen Staaten Serbien und Montenegro, die eben wegen dieser Lage zum Krieg drängten.

Die Weisen von Paris haben nicht umhin gekonnt, ausgerechnet in Europa neue „Schweizen" zu schaffen: Oesterreich, Ungarn die Tschechoslowakei, obwohl — oder etwa weil?? — solche Anomalien ständige Kriegsgefahr bedeuten können. Man ist also wohl befugt in diesem Sinne von einer Verschweizerung von drei Habsburger Nachfolgestaaten zu sprechen, wobei aber leider zu bedenken ist, daß zwar das alte Urbild ein Land des Friedens und ausnahmsweise mit seiner Rolle zufrieden, auch durch Jahrhunderte von seinen Nachbarn nicht ernstlich angetastet worden ist, jeder andere Binnenstaat aber, und zwar in allen Erdteilen, in irgendeiner Weise heutigen Tages Gefahr läuft, als aktiver oder passiver „Kriegsgrund" bewertet zu werden.

Nun könnte man mit dem Namen der Schweiz wohl auch noch einen anderen Begriff verbinden: Das friedliche Zusammenleben verschiedener Nationalitäten in freiwilliger Einordnung in ein gemeinsames Staatswesen. In diesem Sinne gibt es ein politisches Streben nach einer Verschweizerung der Balkanländer in einem Staatenbund von Serben, Bulgaren, autonomen Mazedoniern und Albanern — ein Gedanke, der nichts zu tun hat mit dem binnenstaatlichen Charakter der Schweiz.

Gerade die Rolle aber, die seit einiger Zeit Oesterreich gespielt, führt uns nun auf eine dritte, sehr ernstlich und peinlich zu beachtende Deutung des Begriffs: Verschweizerung. Wir müssen uns daran erinnern, daß die Lande der Habsburger im Sinne des Nebeneinanders von Nationalitäten ja auch immer eine große „Schweiz" waren, leider aber nicht im Sinne des friedlichen Nebeneinanders! Im Gegenteil, die Habsburger selbst waren es, die eine Nationalität gegen die andere — unter Umständen auch alle gegen die Deutschen — ausspielten. Und da kommen wir zurück auf den geschichtlichen Ursprung der Schweiz, der in unseren Tagen, vom Deutschtum und vom Reich aus gesehen, dem Wort „Verschweizerung" zumal in Beziehung auf ein altes Habsburger Land einen äußerst bedenklichen Klang verleiht.

Die Politik der Habsburger — in Hitlers „Mein Kampf" so scharf gegeißelt, aber immer noch fortwirkend — ist es gewesen, die den Anlaß zur völligen Trennung deutschstämmiger Länder vom Reiche gegeben. Durch habsburgische Mißwirtschaft getrieben, haben die ersten Schweizer Eidgenossenschaften sich schon 1291 losgesagt. Der Kreis der eidgenössischen Kantone wuchs; 1386 war schon weitgehende schweizerische Selbständigkeit erreicht, der Kölner Reichstag von 1512 mußte sozusagen offiziell die Schweiz aus dem Reichsverband entlassen und beim Friedenschluß von 1648 fand die Schweiz endgültig die internationale Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und Unantastbarkeit. Das Jahr 1648 brachte aber auch gleichzeitig den Niederlanden die gleiche Anerkennung politischer Unabhängigkeit, die sie ihrerseits bereits 1581 erklärt hatten — gleichfalls in Auswirkung der Habsburger Politik. War es doch eine politische Missetat ersten Ranges gewesen, daß Karl V. die niederdeutschen Lande an der Rheinmündung seinem spanischen Nachfolger auslieferte! So kam es später dazu, daß die selbständigen Niederlande und nicht Deutschland das große Kolonialreich wurden . . .

Es erscheint außerordentlich zeitgemäß, nach den Beobachtungen der vergangenen Monate die geschichtliche Erinnerung wach zu rufen an die Zeiten, in denen das Treiben der Habsburger die Lande der Rheinquelle und der Rheinmündung zur „Verschweizerung" führte. Denn die heutige Politik Habsburgs und solcher Staatsmänner,

die sich als ihre Stellvertreter in Wien betrachten, wäre ganz dazu angetan, in diesem dritten, dem geschichtlichen Sinne, jenseits der reichsdeutschen Grenze des Oberlaufs der Donau nunmehr einmal für Habsburg selbst gleichfalls die Verschweizerung, die dauernde Lösung vom Reich, eintreten zu lassen.

Daß dieses Ziel erreicht werde, liegt, auch ohne Habsburg, notfalls vielleicht sogar gegen Habsburg, in der Richtung der römischen Politik. Es ist beinahe tröstlich, daß es auch oder noch mehr in der Richtung der französischen Politik liegt. Denn wenn Rom und Paris auch einig in dem Ziel sind, so sind sie doch recht uneinig in dem Zweck, zu dem dieses Ziel verfolgt wird. Nach der negativen Seite — im Sinne des Schlages gegen das Deutschtum — stehen sie Seite an Seite. In positiver Richtung dagegen verfolgen sie zwar auch beide die gleiche Absicht, nämlich die Vorherrschaft im Donauraum — nur leider: Paris denkt natürlich an die französische, Rom aber an die italienische Vorherrschaft.

Aus Gründen der europäischen Gesamtlage ist — und das finden wir auch in den Verlautbarungen über Schuschniggs Romreise bestätigt — nicht anzunehmen, daß Oesterreich es augenblicklich eilig hätte, endgültigen Entscheidungen zuzusteuern. Trotz seiner großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten können seine Staatsmänner nicht verkennen, daß es gerade jetzt nur vorteilhaft sein kann, Nerven zu behalten und abzuwarten, wie sich die Dinge zwischen den Großmächten entwickeln. Auch im Donauraum gibt es so viele neue Möglichkeiten, daß keiner der an ihm beteiligten Staaten große Neigung haben wird, sich Türen zu vermauern, deren Oeffnung ihm recht bald nützlich erscheinen möchte. Die Schweiz ist durchaus als ein staatliches Ausnahmebild, nicht als Vorbild zu werten — ganz bestimmt nicht in der Lage Oesterreichs. Wirkliche Unabhängigkeit wahrt sich ein Kleinstaat leichter im Hochgebirgsland der Rhein-Quellen als im mittleren Donau-Tal Wiens und Niederösterreichs zwischen jungen und ehrgeizigen Nachbarn fremden Stammes.

Herr Knox als Schützer der Unparteilichkeit

Den Beamten des Saargebiets ist untersagt ... — Eine neue Verordnung

* **Saarbrücken**, 22. Nov. In Form einer Auflagenachricht für die Saarpresse hat die Regierungskommission eine neue Verordnung erlassen, nach der den unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten untersagt ist:

1. in oder für Vereinigungen, die eine Einwirkung auf die Volksabstimmung bezwecken, irgend welche Parteifunktionen oder irgend eine Agitationsarbeit auszuüben;
2. politische Versammlungen zu veranstalten, zu leiten oder in diesen als Redner aufzutreten;
3. in periodischen oder nichtperiodischen Druckschriften Angelegenheiten der Volksabstimmung zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Vertretern von Behörden oder deren Vertretern, die Beamteneigenschaft besitzen, ist die Teilnahme an öffentlichen, aus Anlaß der Volksabstimmung stattfindenden Veranstaltungen verboten, sofern die Teilnahme in der Eigenschaft als Vertreter einer Behörde erfolgt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafen nicht unter 1000 Franken bestraft. Bei mildernden Umständen tritt Gefängnis nicht unter einer Woche und Geldstrafe nicht unter 500 Franken ein.

Regierung und Abstimmungskommission glauben in ihrer Verordnung ferner darauf hinweisen zu müssen, daß Beamten bei ihrer Betätigung im öffentlich-politischen Leben bereits durch ihr Amt Rücksichten auferlegt sind, die für andere, nicht unter dem Zwang der im öffentlichen Interesse unerläßlichen Disziplin stehende Staatsbürger nicht in Betracht kommen. Außerdem müsse der Beamte in der gegenwärtigen Abstimmungszeit auch bei politisch Andersdenkenden das Vertrauen auf seine Unparteilichkeit erwecken. Dieses Vertrauen sei nicht denkbar, wenn er in den politischen Kampf eingreife oder seine politische Werbearbeit nicht zum Gegenstand von Erörterungen und Angriffen auch in der Presse werde.

Die neue Verordnung der Saarregierung, die an den Gefühlen und bürgerlichen Rechten einer großen Gruppe von Abstimmungsberechtigten auch hier ohne weiteres vorbeigeht, wird im Sinne des Aufrufes der Landesleitung der Deutschen Front mit selbstverständlicher Disziplin aufgenommen und befolgt werden. Allerdings wird der Saarbevölkerung nicht verübelt werden können, wenn sie diese Maßnahme ebensowenig begreift wie die vorangegangenen welt- und volksfremden Methoden der Regierungskommission. Die Beamtenschaft des Saargebietes bildet einen Pfeiler der saardeutschen Bevölkerung und ist nicht zu verwechseln mit der dortigen unmittelbaren Beamtenschaft des Völkerbundes. Auch von der deutschen Beamtenschaft ist selbstverständlich Pflichterfüllung in ihrem Amte zu verlangen. Eine Neutralität aber, die zu einer entsprechenden Interesselosigkeit und Indifferenz gegenüber dem Kampf um das Saardeutschtum ausarten und sich entsprechend äußern würde, kann jedoch dieser Beamtenschaft nicht zugemutet werden. Wenn jedoch Abstimmungskommission und Regierungskommission glauben, diese natürliche Zusammengehörigkeit zwischen den saardeutschen Beamten und der übrigen, ebenso wie sie auf den 13. Januar mit froher Zuversicht eingestellten saardeutschen Bevölkerung mit papierenen Gesetzen brechen zu können, so befinden sie sich in einem schweren Irrtum.

Es bleibt nun interessant abzuwarten, ob sich die vorliegende Verordnung auch auf jene Beamten erstrecken wird, die gerade in den ihnen zugewiesenen politischen Stellen stärstes Aergernis im Saargebiet hervorrufen: die von dem Präsidenten Knox eingestellten Emigrantenbeamten in der Regierungskommission, die in den Augen der saarländischen Bevölkerung Dinge mit ihren Amtspflichten zu vereinbaren wußten, die allem anderen als der ihnen auferlegten Neutralität entsprachen. Es sei hierbei nur an die letzte Denkschrift der Deutschen Front erinnert, die über die Spitzeltätigkeit gewisser Beamten auf der Polizeidirektion interessante Mitteilungen machte und über deren Stichhaltigkeit demnächst das Neutrale Abstimmungsgericht in dem kommenden Prozeß der Regierungskommission gegen die Führer des Saardeutschtums in aller Gewissenhaftigkeit zu befinden haben wird.

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front hat alsbald Anordnungen getroffen, die der Verordnung des Herrn Knox Rechnung tragen, aber auch gleichzeitig verhindern, daß in diesem entscheidenden Augenblick eine Reihe Ortsgruppen, Zellen usw. führerlos werden.

Alle Schikanen werden nichts nützen

Ein neues Verbot des Saarabstimmungsausschusses

* **Saarbrücken**, 22. Nov. Der Abstimmungsausschuß hat eine Bekanntmachung erlassen, in der verboten wird, Anschriften, die ein politisches Bekenntnis zur Abstimmung darstellen, an Häusern im Saargebiet anzubringen. Der Abstimmungsausschuß erinnert an einen Artikel seiner Strafbestimmungen, wonach derjenige, welcher durch unerlaubte Mittel eine Person zu bestimmen versucht, zu offenbaren, in welchem Sinne sie abzustimmen gedenkt, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft wird. Die Abstimmungskommission warnt daher vor derartigen Versuchen; sie behält sich vor, die ihr zur Kenntnis kommenden Fälle der Staatsanwaltschaft des zuständigen Abstimmungsgerichtes anzuzeigen.

800 Millionen Franken Heereszusatzkredite

Eine Rüstungsvorlage der französischen Regierung

* **Paris**, 22. Nov. Die Regierung hat der Kammer eine Vorlage über Ergänzungskredite zum Heereshaushaltsplan in Höhe von 800 Millionen Franken unterbreitet. Es handelt sich um die von Marschall Pétain angekündigte Vorlage für die Modernisierung des Heeresmaterials.

Im Finanzausschuß der Kammer erklärte dessen Vorsitzender Malvy, daß der Finanzausschuß ebenso wie der Heeresausschuß alle Kredite bewilligen werde, die die Regierung für die nationale Verteidigung als notwendig erachte. Umstritten sei nur die Frage, ob diese Kredite in Höhe von 800 Millionen in den Heereshaushaltsplan eingereiht oder Gegenstand eines besonderen Projektes bilden oder auf den Anleihefonds geschrieben werden sollen. Die Regierung ziehe letzteres vor. Der Finanzausschuß habe dagegen nichts einzuwenden, stelle aber die Bedingung, daß die Verabschiedung der Kredite keine Verzögerung erleide, und daß die Vorlage vor beiden Kammern mit dem Haushaltsplan für 1935, d. h. noch vor Ende des Jahres, zur Verabschiedung komme.

Eine Abordnung der radikalsozialistischen Kammergruppe ist im Laufe des Nachmittags bei Ministerpräsident Flandin in der Frage der Heereskredite vorstellig geworden. Ueber die Unterredung hat man bis zur Stunde keine Angaben.

Fleschs Nebeneinkünfte

Dr. Magnus über die „Trennungsvergütung" — Flesch war ewig im Vorschuß

* **Berlin**, 22. Nov. In der Donnerstag Vormittagssitzung im großen Rundfunkprozeß sprach auf Ersuchen des Vorsitzenden zuerst der Angeklagte Dr. Magnus über die Berufung Fleschs nach Berlin und besonders über die Gründe, die zu der Zahlung einer „Trennungsvergütung" an Flesch geführt hatten. Magnus bestätigt im wesentlichen die Darstellung Bredows. Ueber die Frage einer Trennungsvergütung für Flesch habe er, Magnus, mit verschiedenen Fachleuten gesprochen. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß Trennungsvergütungen keine ungewöhnliche Zahlung darstellten und daß Flesch auf eine solche Zahlung einen Rechtsanspruch gehabt habe.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden

der Anstellungsvertrag und die Gehaltsbezüge des Angeklagten Dr. Flesch

im einzelnen durchgesprochen. Flesch bekam insgesamt 4000 Mark Bruttoeinkommen monatlich.

Als der Vorsitzende nun den Gehaltsvertrag zur Erörterung stellte, kam dabei heraus, daß über die einzelne Zusammensetzung dieser 4000 Mark-Bezüge des Angeklagten Dr. Flesch, unter den damals an der Zubilligung dieses Vertrages beteiligten Rundfunkleitern völlige Unklarheit herrschte. Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte, er habe den Vertrag selbst diktiert, dabei aber versehentlich unterlassen, 1000 Mark von diesen 4000 Mark Gesamtbezügen als Tantieme zu bezeichnen. Es habe dann später in einem Schreiben an den Wirtschaftsdirektor Knöpfke angeordnet, daß die Spesen, die Flesch auf seinem Intendantenposten machen dürfte, 1000 Mark monatlich nicht übersteigen dürften. Flesch behauptete, er habe immer angenommen, in diesem Vertrage seien die 1000 Mark Tantieme bereits enthalten gewesen.

Der Angeklagte Magnus erklärte auf Befragen dazu, er habe seinerzeit leider auch diesen Fehler im Vertrage Fleschs übersehen.

Nach der Unterbrechung durch die Mittagspause ging der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Rosemann dann auf

die verschiedenen Vorschüsse

ein, die Flesch auch bald nach der Uebernahme des Berliner Postens von der Funkstunde Berlin entnommen hatte. Zunächst ersuchte er den Angeklagten Flesch, genauere Angaben über seine Gehaltsbezüge und die dann später eingetretenen Kürzungen zu machen.

Flesch gab die verlangte Auskunft und berichtet, daß seine Bezüge unter Berücksichtigung der verschiedenen Notverordnungen schließlich vom Januar 1932 an 2 800 Mark betragen hätten. Auf Befragen des Vorsitzenden fügte Flesch hinzu, daß zu diesem Betrage bis April 1932 noch 500 Mark monatliche Einnahmen aus der Funkdienst GmbH. als Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Funkstunde" hinzugekommen seien. Flesch schilderte dann weiter, daß er 1931 „plötzlich" 12 000 Mark Steuerschulden bezahlen mußte und dabei sein Konto bei der Funkstunde AG. überzogen habe. Als Knöpfke ihn hierauf aufmerksam gemacht habe, habe er um einen Vorschuß gebeten und 7000 Mark erhalten.

In diesem Zusammenhang stellte sich dann heraus, daß Flesch

bereits vorher Vorschüsse in Höhe von etwa 17 000 Mark erhalten

hatte, die ihm laufend in Beträgen von 1000 Mark monatlich abgezogen wurden. Flesch wollte dann später unter Inanspruchnahme eines Bankkredites seine Vorschüsse abdecken, erfuhr aber, daß Knöpfke eine Tantieme bekommen hatte und forderte unter Hinweis auf die ihm zugebilligte gehaltliche Gleichstellung mit Knöpfke ebenfalls die Auszahlung dieser Tantieme. Er erhielt darauf 12 000 Mark, mit denen er seine Verpflichtungen abdeckte.

Die Verhandlung wurde sodann auf Dienstag vormittag vertagt. Der Vorsitzende kündigte an, daß am Dienstag die auf Antrag der Verteidigung geladenen Sachverständigen vernommen werden sollen.

Selbstdisziplin im Wettbewerb

Eine Erklärung des Preiskommissars zur Frage der Preisbindungen

* **Berlin**, 22. Nov. Zur Frage der Preisbindungen in der Wirtschaft gibt der Reichskommissar für Preisüberwachung folgende Erklärung ab:

Eine meiner wichtigsten Aufgaben erblicke ich darin, die Wirtschaft von solchen Bindungen zu befreien, die der Entwicklung und Verwertung der Gaben und Fähigkeiten des Menschen entgegenstehen. Es versteht sich von selbst, daß ich hierbei nicht einem zügellosen Wettbewerb, dem jedes Mittel recht ist, den Weg freimachen will. Ebenso selbstverständlich ist es, daß viele Bindungen der landwirtschaftlichen und industriellen Urproduktion und auch manche andere als nationalwirtschaftlich notwendig anzuerkennen sind.

Wenn ich auf Gebieten der Erzeugung und des Handels Bindungen, die ich auf Grund meiner Erfahrung und Prüfung als volkswirtschaftlich überflüssig und schädlich ansehe, aufhebe oder lockere, so werden die notwendigen wirtschaftlichen Sicherheiten geschaffen werden.

In der Notzeit der Nachkriegsjahre haben sich unleugbar vielfach Formen und Methoden des Wettbewerbes entwickelt, die mit Berufsehre und geschäftlichem Anstand unvereinbar sind. Preisunterbietungen, die nicht zu Lasten des eigenen, sondern fremden Risikos erfolgen, sind das, was man liberalistisch nennen könnte. Die Möglichkeit, auf Kosten Dritter (Staat, Gefolgschaft und Geldgeber) mit Preisen zu schleudern, gilt es, scharf zu beschneiden. Hierin sowie in der Ueberwachung einer der Kaufkraftlage richtig angepaßten Qualitätshaltung sehe ich heute die wichtigste Aufgabe der fachlichen Selbstverwaltung, nicht aber in der Festlegung und Verteidigung eines starren Preissystems.

Die hierzu nötigen Voraussetzungen sind in folgendem gegeben: Es muß die Sicherheit gegeben sein, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen Staat und seine Gefolgschaft erfüllt, um überhaupt auf die Dauer im Geschäft bleiben zu dürfen. Hierzu wird den Verbänden, deren Preisbindungen aufgehoben würden, oder die die Aufhebung freiwillig beantragt haben, das Recht gegeben, bei den zuständigen Stellen der Finanzverwaltung und der Arbeitsfront jederzeit Erkundigungen einzuziehen und die Kalkulation solcher Berufsgenossen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch eine neutrale Stelle genau nachprüfen zu lassen.

Es wird mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß künftig von den Möglichkeiten, welche die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und der Konkursordnung bieten, in wirksamster Weise zur Bekämpfung gemeinschädlicher Preisschleuderei Gebrauch gemacht wird. Wer in seiner Preisgestaltung unredlich war, wird in Zukunft keine Möglichkeit haben, sich die Vorteile eines Vergleichsverfahrens zu Nutze zu machen. Nötigenfalls wird auch eine Verschärfung der geltenden Strafbestimmungen in dem Sinne erfolgen, daß die einer Zahlungseinstellung vorhergegangene rücksichtslose Preisunterbietung, die zur Verschleuderung anvertrauter Werte geführt hat, als besondere strafbare Handlung gewertet wird.

Bei solchen Sicherheiten liegt die Wahrung der Standesehre dann nicht mehr in der Innehaltung eines irgendwie vorgeschriebenen Preises, sondern in der Innehaltung der klar umrissenen Bedingungen für den Wettbewerb. Für Selbstdisziplin und Fleiß, Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist dann der Weg zum Erfolg freigemacht.

Führer-Funk

Kreuzer „Karlsruhe" hat am 20. November in den Abendstunden Port of Spain auf Trinidad verlassen. Er befindet sich auf der Fahrt nach Rio de Janeiro, wo das Schiff am 1. Dezember zu erwarten ist. Das Anlaufen dieses Hafens, das nach dem ursprünglichen Reiseplan nicht vorgesehen war, erfolgt auf besonderen Wunsch der dortigen Auslandsdeutschen.

Der Luftfahrtausschuß der französischen Kammer bewilligte für die Modernisierung der französischen Militärluftfahrt 3,5 Milliarden Franken auf drei Jahre verteilt. Dazu kommen die jährlichen Haushaltsausgaben für das Luftfahrtministerium in Höhe von 2½ Milliarden Franken. Luftfahrtminister General Denain warnte vor Uebertreibungen hinsichtlich der deutschen Luftfahrt.

Außenminister Laval ist Donnerstag nachmittag aus Genf in Paris eingetroffen. Seine erste Aufgabe, erklärt man, werde wahrscheinlich sein, seine Unterschrift unter die französische Antwort auf die polnische Mitteilung vom September in der Ostpaktfrage zu setzen.

Eine Unterredung mit Litwinow hatte gestern der tschechoslowakische Außenminister Benesch über den Ostpaktplan und über die Annäherung zwischen der Kleinen Entente und der Sowjetunion, die mit der französisch-russischen Annäherung Schritt halten soll.

Philippe Berthelot, der frühere langjährige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, ist am Donnerstag im Alter von 68 Jahren in seiner Pariser Wohnung gestorben. Philippe Berthelot hatte 1933 aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten aufgegeben und war durch Leger ersetzt worden.

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg hielt in Mailand am Mittwoch abend einen Vortrag über das Werk des Wiederaufbaues Oesterreichs. Er erläuterte das Programm der gegenwärtigen österreichischen Regierung und erklärte, diese fordere vom Auslande, daß sie in Frieden arbeiten könne, im Interesse aller Nationen.

Die Saarbesprechungen in Rom haben den ganzen Donnerstag über ihren Fortgang genommen. Eine gemeinsame Sitzung des Unterausschusses und des Dreierausschusses fand nicht statt, vielmehr werden die einzelnen wirtschaftlichen und finanztechnischen Fragen von den betreffenden Sachverständigen in Einzelbesprechungen behandelt.

Der Kirchenstreit in Mexiko nimmt seinen Fortgang. Die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Chihuahua hat für sämtliche katholische und protestantische Geistliche die Erlaubnis, zu amtieren, zurückgezogen. In Chihuahua können deshalb keinerlei Gottesdienste stattfinden.

Ein neues Eisenbahnunglück hat sich in der Sowjetunion ereignet. Bei Nischne-Udinsk bei Irkutsk stießen zwei Güterzüge zusammen. Nach bisherigen Mitteilungen wurden zwei Beamte getötet und acht schwer bezw. leicht verletzt. Zwei Lokomotiven und 15 Wagen wurden vollständig zerstört.

Sieben südslawische blinde Passagiere wurden in Vancouver an Bord des britischen 4900-Tonnen-Dampfers „Langleetarn" entdeckt. Sie sollen in Algier an Bord gekommen sein. Fünf von ihnen wurden von der Polizei unter dem Verdacht, mit der Ermordung des Königs Alexander von Südslawien in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen. Die beiden anderen entkamen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einem Zwikkauer Steinkohlenschacht, wo an einem Abbauort das Dachgebirge niederbrach. Zwei Häuer wurden verschüttet. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Bergarbeiter wurden verletzt, einer davon so erheblich, daß er in eine Klinik übergeführt werden mußte.

Einer gefährlichen ostjüdischen Rauschgiftschmugglerbande konnte die Rauschgiftstelle der Wiener Polizei am Mittwoch das Handwerk legen. Es handelt sich um drei Ostjuden und die Frau eines dieser Ostjuden, die infolge eines raffinierten Tricks jahrelang ungestraft ihr Handwerk treiben konnten. Sie pflegten nämlich dieses Rauschgift in jüdischen Gebetbüchern zu verbergen und große Massen dieser Bücher hauptsächlich nach Amerika zu versenden.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemannstr. 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: **Dr Karl Neuscheler.** Für politische und allgemeine Nachrichten: **Dr. Georg Brixner.** Für den Heimatteil: **Richard Volderauer.** Für badische Nachrichten: **Hugo Bächler.** Für Lokales: **Fred Feez.** Für Wirtschaft, Turnen und Sport: **Karl Walter Gilfert.** Für Bewegung und Parteinachrichten: **Rolf Steinbrunn.**
Für Anzeigen: **Walter Gayer.** Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA X. 1934:

Zweimalige Ausgabe		14 239 Ex.
davon:		
Karlsruhe	9 826 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 013 Ex.	
Ortenau	2 400 Ex.	
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		41 567 Ex.
davon:		
Karlsruhe	24 890 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 158 Ex.	
Ortenau	9 519 Ex	
Gesamtdruckauflage		55 806 Ex.

Das badische Land

Leben und Streben in der Hornisgrindestadt

Gute Beschäftigung der Industrie — Achern erhält einen Stadtgarten — Ausbau des Straßennetzes

(Eigener Bericht des „Führer".)

T. W. **Achern**, im November.

Dichte Novembernebel liegen über der mittelbadischen Rheinebene, verbergen unserm Blick das Hornisgrindemassiv, Acherns Wahrzeichen, von dem die aufstrebende Stadt aus eigener Machtvollkommenheit ihren schmückenden Beinamen ableitete. Wir schreiten beim „Hornisgrindeblick-Lager" des Arbeitsdienstes — übrigens eines der schönsten badischen FAD-Lager — einen Teil der Straßenbaustrecke nach Renchen zu ab und lassen uns erzählen, daß von Sasbach bis nach Renchen die wichtigste Verkehrsstraße, die den Norden mit dem Süden des Badnerlandes verbindet nunmehr auf dieser Strecke gepflastert werden soll. Dann aber biegen wir von der Straße ab und besuchen einmal die Glashütte, eine der bedeutendsten Fabriken der ungemein vielseitigen örtlichen Industrie. Etwa 150 Arbeiter sind hier beschäftigt; die Aufhebung der Schaumweinsteuer durch die nationalsozialistische Reichsregierung hat diesem vor einem Jahr erst wieder zu neuem Leben erweckten Industriezweig einen kräftigen Auftrieb gegeben. Hier finden wir gleich zu Beginn unseres Rundgangs durch die Hornisgrindestadt eines der markantesten Zeichen mächtig einsetzenden jungen Lebens.

Im Bürgermeisterzimmer des Rathauses sitzen wir Bürgermeister Pg. Richard Kraemer gegenüber, der vor einem Jahre etwa von der Regierung auf diesen Posten berufen wurde. Ein alter Kämpfer, der schon in den Jahren des Ringens um die Macht im Staat in den Reihen der NSDAP.-Fraktion auf dem Acherner Rathaus wirkte. — Er ist voll Zuversicht. Gewiß hat das neue Achern von der früheren Stadtverwaltung eine drückende Schuldenlast übernehmen müssen. Aber das Wiederaufblühen der zahlreichen Industrieunternehmen und die mit ihm verbundene Behebung der Arbeitslosigkeit und Minderung der Fürsorgelasten lieferten der nationalsozialistischen Stadtverwaltung die gesunde Grundlage, auf der nun aufgebaut werden kann. Mit berechtigtem Stolz berichtet uns Pg. Bürgermeister Kraemer, daß die nationalsozialistische Finanzpolitik Acherns von der Staatsaufsichtsbehörde durchaus gebilligt und als richtig anerkannt wird.

Achern hat zwei hauptsächliche Einnahmequellen, deren Ergiebigkeit oder Versiegen das Schicksal der städtischen Finanzen ausschlaggebend beeinflußt. Es ist dies zunächst der Beschäftigungsgrad der einheimischen Industrie und sodann der Ausbau Acherns als Ausgangspunkt für das den Nordschwarzwald beherrschende Hornisgrindegebiet.

Noch vor einem Jahr lag die Acherner Industrie zu einem sehr wesentlichen Teil brach. Die Schornsteine qualmten nicht mehr, die Werkstätten standen öde und leer, die Kontorstühle waren verwaist und die Volksgenossen und Volksgenossinnen, die hier Arbeit und Brot gefunden hatten, mußten von dem Arbeitsamt, bzw. der städtischen Fürsorge betreut werden. In knapp 1½ Jahren ging hier ein so großer Wandel vor sich, daß man es oft nicht zu fassen vermag, wie in den wenigen Monaten der Niedergang gewendet und ein machtvolles Aufstreben eingeleitet wurde. Die Kolonnen der Arbeitslosen wurden von Woche zu Woche mehr gelichtet, und heute kann man sagen, daß Achern praktisch frei von Arbeitslosen ist, daß heute nur noch einige wenige Volksgenossen als „arbeitslos" betreut werden müssen, denen es Alter oder Gebrechlichkeit verbieten, ihren Unterhalt selbst zu verdienen, oder solche die — wie Pg. Bürgermeister Kraemer meint — eben als notorische Nichtstuer zu allen Zeiten es verstanden haben, sich von der Arbeit zu drücken.

So kann die Stadt wieder erleichtert aufatmen und darf daran denken, an die Ausführung von Plänen zu gehen, deren Verwirklichung eine weitere Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufstieges bedeutet.

Achern ist durch seine geographische Lage der Ausgangspunkt für das Hornisgrindegebiet. Das Achertal trifft hier auf die Straße Mannheim—Basel und die Rheinlinie der Reichsbahn, und auf seinen tadellos gepflegten Straßen erreicht der Wanderer, erreicht der Autler in verhältnismäßig kurzer Zeit die höchsten Erhebungen des nördlichen Schwarzwalds, ein Gebiet, das im Sommer unvergleichlich schöne Wanderungen und Fahrten gestattet und während des Winters als eines der idealsten deutschen Wintersportgelände anzusehen ist.

Es ist daher verständlich, daß die Stadt nicht unerhebliche Summen im Ausbau des Straßennetzes, das sie mit ihrem bergigen Hinterland verbindet, verwendet. So hören wir, daß beispielweise die Fahrstraße nach der Hornisgrinde, die Straße nach Oensbach usw. teilweise unter finanzieller Mithilfe Acherns ausgebaut wurden.

Das Stadtbild selbst wird überaus geschickt verschönert. Man bemüht sich erfolgreich, den Häusern der idyllischen Landstadt ein schmuckes Aeußeres zu geben, und will in absehbarer Zeit auch daran gehen, inmitten der Stadt einen weit ausgedehnten Stadtgarten anzulegen, der sicherlich zu einem Schmuckstück der Gemeinde werden wird. Unter engster Anlehnung an die Natur sollen hier inmitten eines schattigen Parks ein großer See und eine Festwiese entstehen.

Neben all diesen Maßnahmen, die zur Belebung des Fremdenverkehrs dienen sollen, will man aber auch die „Wohnstadt" Achern kraftvoll fördern. Die Bautätigkeit setzt erfreulich stark ein und die Stadtverwaltung läßt es sich selbstverständlich angelegen sein, diese Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen.

Gegenwärtig ist man auch um eine Vergrößerung des landwirtschaftlich genützten Gebietes bemüht. In diesem Zusammenhang sei die Mühlbachregulierung erwähnt, die vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt wird. Durch sogenannte „Begradigung" — ein entsetzliches Wort für eine gute Sache — gelingt es beispielsweise eine 1350 Meter lange Strecke des Mühlbachs auf 950 Meter zu mindern. Alte Windungen des Bachlaufes verschwinden, es entsteht neues, fruchtbares Gelände und — was nicht unwesentlich ist — die mit dem Eisgang bisher für die Landwirtschaft verbundenen Gefahren werden sehr erheblich behoben.

Auch für das einheimische Gewerbe und Handwerk wird viel getan. So läßt Achern gegenwärtig in der Volks- und Handelsschule vier neue Lehrsäle und einige Lehrzimmer einbauen, die Kinderschule wird erweitert und an beiden Schulgebäuden die Heizungs- und sanitären Anlagen, die bisher sich in einem schlechten Zustand befanden, zeitgemäß ausgebaut. Ebenso ist eine Erweiterung des Friedhofes vorgesehen, bei welcher Gelegenheit Achern einer Ehrenpflicht nachzukommen gedenkt: seinen Kriegerfriedhof neu und würdig zu gestalten.

All diese Pläne und Vorhaben aber hängen, wie schon eingangs erwähnt, von der Entwicklung der örtlichen Industrie ab. Und in dieser Hinsicht darf man wohl durchaus beruhigt sein. Außer der Glashütte besuchten wir noch verschiedene andere Fabriken, die ausnahmslos ebenfalls gut beschäftigt sind. So finden z. B. 180—190 Volksgenossen und Volksgenossinnen Arbeit und Brot in der Herrn August Meder gehörenden Stuhlfabrik Klar. Hier werden Bugholz-Sitzmöbel in Großfabrikation hergestellt. Vom einfachen, aber unverwüstlich soliden Küchenstuhl über „zünftige" Bauernstühle bis zum modernen Bürostuhl werden hier ununterbrochen Stühle und Sessel gezimmert.

Ohrenbetäubendes Hämmern kündet schon aus großer Entfernung die Nähe der Sensenfabrik, in der — teilweise noch nach Altvätersitte der Kruppstahl zu allen möglichen Formen von Sensen verarbeitet wird, die gegenwärtig in der Schweiz, im Elsoß und jenseits des Weltmeeres guten Absatz finden. Leider ging der Absatz im Inland durch die Konkurrenz der jährlich etwa 250 bis 300 000 aus Oesterreich importierten Sensen zurück.

Etwa 45 Arbeiter und Angestellte beschäftigt die Papierfabrik von Röthlichs & Sohn an der Unzhursterstraße. Ein Spezialbetrieb für die Bereitung von farbigen Umschlag-Papieren für Broschüren, Preislisten etc., von Duplex-Kartons für die Fabrikation von Wellblechkartons usw. Auch hier ist die Beschäftigung gut, wenn auch unter der Einwirkung der sächsischen Konkurrenz der Absatz nach dem Elsaß, nach Holland, England und Amerika fühlbar gelitten hat.

Zum Schluß besuchen wir noch im benachbarten Oberachern die große Hartpappenfabrik Lott. Koffer-Hartpappen, andere Pappensorten, aber auch Pappen für die Mützenschirmfabrikation und vor allem für die Schuhindustrie werden hier hergestellt. Etwa 60 Prozent der Produktion wird exportiert, so daß dieser Betrieb von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Devisenbeschaffung ist. Absatzländer sind gegenwärtig neben dem Inland hauptsächlich Frankreich, England, Rumänien und die Ueberseeländer. Der Export wäre noch bedeutend größer, stünden nicht die französischen Kontingentierungsbestimmungen im Wege. Aber auch hier ist eine Verminderung der 162 Köpfe starken Gefolgschaft gegenwärtig nicht zu befürchten.

Bürgermeister Pg. Kraemer nannte uns gegenüber die Industrie das Rückgrat der Gemeindefinanzen. Wenn wir die Arbeiter und Angestellte, die einst vom Staat und der Stadt betreut werden mußten, in Achern wieder Werte schaffen sehen und vernehmen, daß durch gute Auftragseingänge die Beschäftigung noch auf lange Zeit hinaus gewährleistet ist, dann können wir mit ruhigem Gewissen feststellen, daß wir in einer Stadt zu Gast weilten, die nach menschlichem Ermessen ihre schwersten Jahre wohl überstanden haben dürfte und einer gesicherten, glücklichen und gesunden Zukunft kraftvoll entgegenschreitet.

Eröffnung der Landwirtschaftsschule Pforzheim

(Drahtbericht des „Führer".)

Pforzheim, 22. Nov. Gestern vormittag wurde in Pforzheim die neue Kreislandwirtschaftsschule feierlich eröffnet. Sämtliche zuständigen staatlichen, städtischen und Parteistellen waren versammelt, als der Leiter der Landwirtschaftsschule Augustenberg, Harock, einführende Worte sprach und auf die Bedeutung der Schule für den Kreis Pforzheim hinwies.

Kreisleiter Ilg schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte die Schule für eröffnet. Landwirtschaftsassessor Boos, der Leiter der neuen Schule, dankte nun den zuständigen Stellen, daß sie die Errichtung dieser Schule, die für Pforzheim sehr wichtig sei, möglich gemacht hätten und versprach, beim Ausüben seiner Tätigkeit immer den Gedanken vor Augen zu halten, daß der Bauernstand die tragende Säule des Nationalsozialismus sei. Die Agrarpolitik der Regierung kenne als erstes die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle, dann die Verwurzelung des Bauern mit seinem eigenen Grund und Boden. Man müsse daher darnach trachten, die Menschen aus den Städten zur Landwirtschaft zurückzuführen und sie zu veranlassen, den Schraubstock wieder mit dem Pflug zu vertauschen. Nun sprach Dr. Landwehr vom Finanz- und Wirtschaftsministerium über wirtschaftliche Fragen und über die Besucherzahl der verschiedenen Fachschulen.

Oberbürgermeister Kürtz dankte dann den Kreisen, die die Pforzheimer Landwirtschaftsschule ins Leben gerufen haben. Gerade für Pforzheim gewinne eine solche Schule erhöhte Bedeutung, da man die Bevölkerung unseres Kreises schulen müsse, da sich die Industrie doch nicht mehr zur früheren Blüte aufschwingen könne. Weiter sprachen noch Ministerialrat Federle vom Ministerium des Kultus und des Unterrichts, Abteilung Fachschulen, ferner Landeskommissär Dolt und Kreisbauernführer Schmidt.

Darnach wurden die Nationallieder gesungen, und ein Rundgang durch die neuen Schulgänge beendete die Eröffnungsfeier, der auch die Schüler beigewohnt hatten.

Die Jahresfeier der Universität Heidelberg

(Drahtbericht des „Führer")

Heidelberg, 22. Nov. Die Feier der 548. Wiederkehr des Gründungstages der Ruprecht-Karl-Universität am 22. November wurde diesmal sinnreich mit der feierlichen Immatrikulierung verbunden in einem äußeren Bilde, das mit dem Nebeneinander von Talar und Braunhemd für diese Zeit des Werdens einer neuen Hochschule Symbol war.

Der Rektor der Universität, Professor Dr. Groh, konnte in seiner Begrüßungsrede darauf hinweisen, daß keine Gliederung der NSDAP unvertreten war. An der Spitze der Gäste sah man SA-Gruppenführer Luyken, SS-Standartenführer Ihle und den neuen Befehlshaber im Wehrkreis 5, Generalleutnant Geyer, Minister Schmitthenner, die Direktoren der Badischen Hochschulen, die Vertreter der Behörden des Staates und der Stadt und zahlreiche Gäste aus allen Schichten des Volkes. Zusammen mit der Studentenschaft und Dozenschaft eine große Gemeinschaft, die den Charakter der Heidelberger Universität als einer wahrhaft sozialistischen Hochschule bestätigte.

Im Verlaufe der Feier erschien, mit besonderer Herzlichkeit begrüßt, der badische Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, begleitet von dem Hochschulreferenten, Ministerialrat Professor Dr. Federle.

Der Rektor gedachte in eindringlichen Worten der bisherigen Bestrebungen der Heidelberger Universität, sich im nationalsozialistischen Geiste zu erneuern und warnte vor der gefährlichen Selbstgenügsamkeit. Der Weg ist noch weit und schwer. Aber Dank der Mithilfe der Hochschulverwaltung konnten Männer gewonnen werden, wie sie ein Stoßtrupp braucht. An die Spitze dieses Stoßtrupps hat der Rektor einen der Berufensten gestellt: Ernst Krieck, der dann selbst in weitausgreifender Rede über die neue Universität sprach. Er entwarf ein Bild der Schicksalslage der Deutschen Wissenschaft auf dem Grunde der abendländischen Geistesgeschichte und im Anblick des neuen Werdens. Universität und Wissenschaft werden aus einem gewissen Epigonentum nie herauskommen, wenn sie sich nur notgedrungen bereitfinden, durch Anpassung die Folgerungen aus der Revolution zu ziehen nicht aber selbst befähigt sind, selbst an die Spitze der Erneuerungsbewegung zu treten.

„Wenn wir nicht kämpfen, nicht Willen formen, nicht Entscheidungen herbeiführen, dann können wir nach einigen Semestern die Ueberreste der Universitäten suchen gehen."

Professor Krieck schloß seine Rede mit der Forderung, die Universität nach Inhalt und Form aus der Bewegung heraus radikal zu erneuern und sie damit zum lebendigen Glied an Volksgemeinschaft und Staat zu machen.

Die feierliche Immatrikulation wurde dann eingeleitet durch eine Ansprache des Rektors Professor Dr. Groh an die Studenten, in der er vor allem die alten studentischen Kämpfer grüßte, die ihren verantwortungsfreudigen Mut den Jungen als mahnendes Vorbild vor Augen stellten. Die Auszeichnung, Student einer Hochschule des neuen Deutschland zu sein, muß täglich neu erworben werden. Der Führer des Kreises Süddeutschland der Studentenschaft, Dr. Gustav Adolf Scheel, schloß an die Worte des Rektors eindringliche Mahnungen und Gedanken über das Studium des Volksdienstes. Sodann verpflichtete der Rektor einen Vertreter und eine Vertreterin der Jungstudenten durch Handschlag auf die geschriebenen und die ungeschriebenen Gesetze der Universität. Ein Sprechchor des studentischen Kameradschaftshauses hatte die Gemeinschaftsstimmung ergreifend verstärkt, und das Horst-Wessel-Lied beendete die überaus eindrucksvolle Feier.

Der badische Ministerpräsident dankt

Basel, 22. Nov. Der badische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Hilfswerks Buggingen dem Verlag der „Basler Nachrichten" im Namen der Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen und in eigenem Namen seinen tiefempfundenen Dank für die vom Verlag eingeleitete und durchgeführte Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Bugginger Bergwerkskatastrophe vom 7. Mai 1934 ausgesprochen.

Das Sammlungsergebnis der „Basler Nachrichten" beläuft sich auf 11 181 sfr. Der größere Teil der Gesamtsumme wurde Anfang Oktober den Witwen und Familien der Verunglückten ausbezahlt, der Rest kommt vor Weihnachten zur Verteilung.

Helft den Armen den Weihnachtstisch decken!

Ein Aufruf des Landesjägermeisters

Der kommissarische Landesjägermeister, Pg. Hug, hat folgenden Aufruf erlassen:

An die badischen Jäger!

Der Herr Reichsjägermeister hat in diesen Tagen die deutsche Jägerschaft zur Mithilfe bei dem durch unseren Reichskanzler und Führer Adolf Hitler ins Leben gerufenen Winterhilfswerk aufgefordert. Wie im Vorjahr, so soll auch dieses Jahr die Bereitschaft der deutschen Jäger zur Mithilfe am Wiedererstarken unseres Volkes und ihre Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen dadurch zum Ausdruck kommen, daß jeder Jäger einen Teil seines Jagderträgnisses oder seiner Jagdbeute zur Linderung der größten Not zur Verfügung stellt.

Um gerade über die Weihnachtsfeiertage der armen Bevölkerung den Tisch zu decken und damit Freude zu bereiten, wird erwartet, daß alles Wild, das in der Zeit vom 9. bis 15. Dezember erlegt wird, an das WHW abgeführt wird.

Die Regelung der Wildablieferung erfolgt durch die Kreisjägermeister an die zuständigen Stellen des WHW. Nähere Angaben werden von diesen herausgegeben werden.

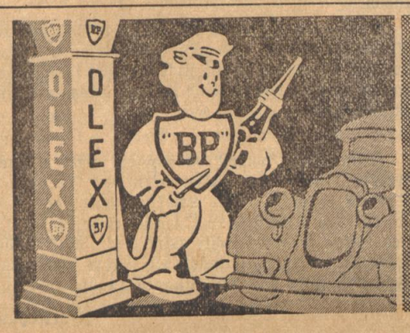
Ich erwarte, daß auch die badische Jägerschaft sich dem Aufruf des Herrn Reichsjägermeisters nicht verschließt und, soweit es in ihrer Kraft steht, zur Linderung der größten Not beiträgt. Sie erfüllt damit nicht nur eine selbstverständliche soziale Pflicht, sondern trägt gleichzeitig eine große Dankesschuld dem Führer gegenüber ab, der durch die Schaffung des RJG die deutsche Jagd einen großen Schritt vorwärts gebracht hat.

Weidmannsheil!

Der k. Landesjägermeister für Baden: gez. Hug.

Zwei Streckenarbeiter tödlich verunglückt

Freiburg i. Br., 22. Nov. In Ausübung ihres Berufes wurden am Dienstag zwei Streckenarbeiter in der Nähe des Bahnhofs Riegel auf der Strecke Lahr—Dinglingen—Freiburg von dem um 10,55 Uhr aus der Richtung Offenburg einlaufenden Personenzug erfaßt, auf die Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie beide nach wenigen Minuten starben. Dem einen Arbeiter war das Rückgrat gebrochen, der andere hatte schwere Kopfverletzungen erlitten. Bei den Getöteten handelt es sich um den verheirateten 28 Jahre alten Hermann Schneider von Malterdingen, Amt Emmendingen, Vater von 3 Kindern, und dem verheirateten 48 Jahre alten Adolf Saub von Orschweier, Vater von zwei Kindern. Die beiden Verunglückten haben wahrscheinlich infolge des starken Nebels den herannahenden Zug nicht rechtzeitig bemerkt.



Dein Motor leidet niemals Weh,
Nimmst Du zum Freunde Dir "BP"
"BP"

Kleine Nachrichten

Mannheim, 22. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Mittwoch wurden auf der Talstraße in Feudenheim zwei Radfahrer von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Während der eine Radfahrer mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt der andere eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Pforzheim, 22. Nov. (Verhängnisvoller Schuß.) In Maisenbach bei Engelsbrand ereignete sich am Buß- und Bettag ein schwerer Unglücksfall, dem der 27 Jahre alte Goldarbeiter Wilhelm Lötterle zum Opfer fiel. Er befand sich in der Gesellschaft einiger junger Burschen, von denen einer sich an einem Revolver zu schaffen machte. Ein Schuß ging los und traf den Lötterle in den Hals. Der Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Der Täter wurde festgenommen und nach Neuenbürg ins Gefängnis eingeliefert.

Pforzheim, 22. Nov. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der 58 Jahre alte Goldschmied Karl Metzger, der am Montag abend auf der Landstraße nahe bei Eutingen von einem Personenkraftwagen in der Dunkelheit von hinten angefahren wurde. Metzger hat vor seinem Ableben im hiesigen städt. Krankenhaus das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

p. Mingolsheim, 22. Nov. (Verschiedenes.) Hohes Alter.) Frau Luise Keller, eine eifrige Leserin des „Führers" feiert heute im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 80. Geburtstag. Mögen ihr noch viele Jahre vergönnt sein. — Das Ergebnis der Sammlung am letzten Eintopfsonntag beträgt 103,62 RM., gewiß ein schönes Ergebnis.

Durlach, 22. Nov. (Das Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung) in der Sadt Durlach vom letzten Sonntag beziffert sich auf 1775.74 RM. Es ist damit um rund 10 RM. besser, als im Vormonat.

Welschneurent, 22. Nov. (Hohes Alter.) Witwe Magdalene Buchleither geb. Clour konnte vor einigen Tagen in seltener geistiger Frische im Kreise zahlreicher Familienglieder ihren 90. Geburtstag feiern.

Durmersheim b. Rastatt, 22. Nov. (Verkehrsunfall mit Todesfolge.) Ein 63 Jahre alter Familienvater von hier wurde vor einigen Tagen auf der Strecke Durmersheim-Mörsch von einem ihm entgegenkommenden Personenauto angefahren. Der Mann kam zu Fall und wurde von dem Führer des Autos sofort in das Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht. Die bei dem Unglüsfall erlittenen Verletzungen am Kopfe waren doch so schwerer Natur, daß der Mann am Dienstag starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Oberwihl, 22. Nov. (In das Kultusministerium berufen.) Der schon seit 15 Jahren hier tätige, beliebte und angesehene Hauptlehrer Malzacher wurde in das Kultusministerium berufen. Er verstand es, nicht nur der Gemeinde, sondern auch dem ganzen Notstandsgebiet mit Rat und Tat beizustehen. Bei der Abschiedsfeier schilderte Bürgermeister Tröndle speziell die Verdienste des Herrn Malzacher im Wegebau und Fremdenverkehr der Gemeinde.

Rheinbischofsheim bei Kehl, 22. Nov. (Ein treuer Dienstbote.) Am Buß- und Bettag konnte Fräulein Dorothea Schneider ihr 40jähriges Jubiläum als Hausangestellte bei der Familie Karl Schweritz feiern; gewiß eine seltene Feier und ein Beweis von gutem Einvernehmen zwischen Herrschaft und Dienstbote.

Ein Geschenk vom Führer

Löffingen, 22. Nov. Einem jungen unglücklichen 21jährigen Mann von hier, namens Heinrich Jäger, der durch ein schweres Leiden schon 2½ Jahre an das Bett gefesselt ist, wurde von unserem Führer Adolf Hitler ein Fünfröhren-Radioapparat zur Verfügung gestellt. Der Unglückliche hat in seiner Einsamkeit an den Führer geschrieben und ihm sein Leid geklagt.

Der Führer gibt Auskunft

A. S., K. Der Mieter kann schon die Leitung entfernen, muß aber die Wohnung in den früheren Zustand wieder herrichten lassen. Im übrigen ist die Leitung nach 5 Jahren Eigentum des Hausbesitzers geworden. Evtl. Ersatzansprüche sind nur nach Vereinbarung mit dem früheren Hausbesitzer möglich. Die Kündigung ist möglich, wenn der Paragraph 2 des Mieterschutzgesetzes gegeben ist. Es heißt dort unter anderem:

Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter oder eine Person, die seinem Hausstand oder seinem Geschäftsbetrieb gehört, oder der er den Gebrauch des Mietraumes überlassen hat, sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters schuldig macht oder durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet oder wenn der Mieter einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes überläßt, obwohl er zur Ueberlassung nicht befugt ist.

W. O. in Br. Wenn der Zustand schon beim Einzug bestanden, so ist es Gewohnheitsrecht geworden, denn dies Verhältnis ist von Ihnen anerkannt worden. Verlangen Sie eine Aenderung der Sache zwischen dem Hauseigentümer und dem betr. Mieter mit der angeführten Begründung sowie Aushändigung eines zweiten Schlüssels. Die Mansarde zu betreten, muß jederzeit gestattet werden, natürlich nachts ohne Ruhestörung. Auch hier ersuchen Sie zuerst den Mieter darum, dies zu vermeiden und wenn ohne Erfolg, wenden Sie sich an den Hauseigentümer mit der Bitte um Abstellung des Zustandes.

J. B., Bischweier. Wenn Sie bereits 6 Monate die volle Radiogebühr an die Post bezahlt haben, können Sie nun, nachdem Sie arbeitslos sind, von weiteren Gebühren befreit werden, bis Sie wieder Arbeit haben. Sie müssen aber selbstverständlich die zuständige Poststelle benachrichtigen und einen entsprechenden Antrag stellen.

L. G. in Staffort. Die Kündigung ist möglich. Sie hätten sofort schriftlich dagegen Einspruch erheben müssen. Eine Räumungsklage würde für Sie nach den angeführten Verhältnissen nur von Vorteil sein. In Baden ist es durchweg üblich, im Winterhalbjahr nicht zu kündigen. Diese Bestimmung ist auch in allen Mietverträgen vorgedruckt und es wird auch vom Hauseigentümer und Mieter streng darnach gehandelt.

A. J., L. Angehörige des BDM können, wenn sie das 21. Lebensjahr erreicht haben und zwei Jahre Mitglied des BDM sind, ihre Aufnahme in die Partei beantragen. Die Aufnahmegebühr beträgt 1.— RM. Wenn nun die vorgesetzte Dienststelle der beiden Mädels die Ueberführung derselben in die Partei am 9. November nicht vollzogen hat, lassen sich die Gründe bei uns natürlich nicht feststellen. Die Verantwortung trägt die vorgesetzte Dienststelle der beiden Mädels. — Es ist üblich, daß der Führer bei einer erbgesunden Familie beim 9. Kind bezw., wenn nur Buben vorhanden sind, beim 7. Buben die Ehrenpatenschaft übernimmt. Ob dies nun im erwähnten Falle in Frage kommt, können wir von hier aus nicht sagen, da das erste Kind unehelich ist und von einem russischen Kriegsgefangenen stammen soll. Die Kanzlei des Führers läßt in jedem Falle vor Uebernahme der Patenschaft, sobald eine solche angeboten wird, durch die zuständige Polizeibehörde bezw. politische Leitung genaue Erkundigungen einziehen. Es müßte dann in diesem Falle angegeben werden, daß nur acht Kinder aus dieser Ehe sind während das erste Kind unehelich ist und von einem russischen Kriegsgefangenen stammt.

F. H. in K. Zu Ihrer Anfrage haben wir inzwischen folgendes festgestellt: Das Mecklenburgische Jägerbataillon Nr. 14 wurde bei Kriegsbeginn (d. h. sein Ersatztruppenteil) nach Offenburg verlegt und kam im Laufe des Krieges (das Datum müssen wir noch nachforschen) etwa 1917 nach Heidelberg. Es handelt sich also um das Ersatzbataillon des Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14, dessen Friedensgarnison Colmar i. Elsaß war.

B. A. in Karlsruhe. Das amtliche Wassergeld, das von der Stadt erhoben wird, kann von den Vermietern auf die Mieter umgelegt werden und ist zu zahlen. In Ihrem Falle handelt es sich aber um Wassergeld, das für den Wassermehrverbrauch erhoben wird. Selbst wenn Sie tatsächlich mehr Wasser verbrauchen sollten, kann Ihnen der Vermieter nicht ohne weiteres irgend einen Betrag dafür abverlangen, denn er kann Ihnen ja nicht beweisen, was Sie tatsächlich mehr an Wasser verbrauchen, da wir annehmen, daß Sie keinen besonderen Zähler für Ihre Wohnung haben. Der Vermieter kann Ihnen also nur dann dieses Wassergeld berechnen, wenn er Ihnen einen Wassermehrverbrauch tatsächlich nachweisen kann.

B. W., J. Beim Antrag auf Befreiung vom Arbeitsdienst werden immer die jeweils vorliegenden Verhältnisse berücksichtigt. Wenn Ihr Fall so liegt, wie Sie ihn uns schildern, daß Ihr Sohn Ihr einziger Ernährer ist, kann von einer Einziehung in den Arbeitsdienst vorläufig abgesehen werden. Zuständig für derartige Anträge ist immer das Arbeitsamt an Ihrem Ort. Auch über die Gründe, weshalb Ihr zweiter Sohn beim Arbeitsdienst nicht berücksichtigt wurde, kann Ihnen das dortige Arbeitsamt Aufklärung geben, evtl. können Sie sich auch durch das Arbeitsamt für Ihren Sohn den Eintritt bei einem anderen Arbeitsdienstrupp vermitteln lassen.

Erwin K. in K. Sie wenden sich wegen Feststellung Ihrer Mitgliedsnummer am besten an die Stelle, bei der Sie sich seinerzeit als Mitglied anmeldeten. Falls Sie da keinen Bescheid bekommen können, wenden Sie sich an die Gauleitung der NSDAP, Karlsruhe, Ritterstraße 28.

A. M. in Stollhofen. Der Bürgermeister bestimmt in jedem Einzelfall, durch welchen amtlichen Schätzer die Wildschadenschätzung auf der Gemarkung vorzunehmen ist, sofern nicht vorher eine Einigung erzielt werden konnte. Bei der gesetzlichen Festsetzung des Wildschadens hat der Jagdaufseher in keiner Weise mitzuwirken. Das geschilderte Verfahren widerspricht den gesetzlichen Vorschriften.

W. B. in Hornberg. Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen nimmt immer das zuständige Standesamt entgegen und leitet sie zur Prüfung an die Gemeindeverwaltung. Die Höhe des Darlehens liegt gegenwärtig zwischen 500 und 600 Mark. Die Bedarfsdeckungsscheine werden natürlich erst nach der Eheschließung ausgehändigt. Die Tilgung beträgt im Monat 1 Prozent. Wenn Sie also zum Beispiel 500.— Darlehen bekommen, zahlen Sie dasselbe mit monatlich 5.— zurück. Wenn Sie vor Ihrer Verheiratung auf Grund Ihrer Bedarfsdeckungsscheine einkaufen wollen, dies aber nicht können, da Sie dieselben vorher nicht bekommen, empfehlen wir Ihnen, dem betreffenden Geschäft, bei dem Sie Ihre Einkäufe machen wollen, das Anrecht auf die Bedarfsdeckungsscheine in Höhe des Wertes der gekauften Waren zu überschreiben.

O. Schn., Tiefenbach. Die angefragte Anschrift lautet: Gebrüder Märklin & Co., Göppingen, Württemberg.

A. B. in Kehl. Nein, Sie haben keinen Anspruch auf das Ehrenkreuz der Kriegsteilnehmer. Es kommen weiterhin nur solche Beamte der genannten Art für die Verleihung des Kreuzes in Frage, die auf Grund des Mobilmachungsbefehls einrückten und sich beim Generalkommando zur besonderen Verwendung zur Verfügung halten mußten.

H. in Gengenbach. Die Mitbenutzung der Dampfheizung ist offenbar im Mietvertag verankert. Sie haben das Recht zu verlangen, daß die Wohnung durch diese Heizung versorgt wird; auch ist ein gewisser Prozentsatz der Miete hierfür in Anrechnung gebracht worden. Eine bestimmte Zeit, von wann ab und bis wann geheizt werden muß, ist gesetzlich nirgends festgelegt. Man richtet sich, wenn hierüber nichts vereinbart ist, nach der Jahreszeit. Es wird eine Zimmertemperatur von 17 Grad Celsius als Norm angenommen. Fordern Sie den Hausbesitzer durch Einschreibebrief zur Erfüllung des mit Ihnen abgeschlossenen Vertrages auf, welcher er dann wohl auch nachkommen wird.

Helmut W. in Karlsruhe. Wenn Sie ein Jahr bei der Reichswehr waren, sind Sie vom Arbeitsdienst und von der Landhilfe befreit. Sie bekommen dann einen entsprechenden Ausweis und sind den Arbeitsdienstlern und den Landhelfern gleichgewertet. Den Arbeitspaß an sich können Sie jedoch nicht erhalten.

Ph. W., Karlsruhe, Otto M., Langenbrand, Heinrich H., Rüppurr. Wir wollen Ihre Anfragen vom Landesfinanzamt, als der kompetenten Stelle, prüfen und beantworten lassen, doch hat man dort leider aus „grundsätzlichen Erwägungen" die Beantwortung abgelehnt. Wir müssen Sie deshalb an Ihr örtliches Finanzamt wegen Klärung der Fragen verweisen.

Anna B. in Durlach. Sie wenden sich am besten mit Ihrer Anfrage an das bischöfliche Sekretariat in Regensburg, Bayern.

L. K. 3607. Der Wochenlohn von 35 RM ist einer Pfändung nicht unterworfen. Nur wenn der Bruttoverdienst mehr als 38 RM und vom 1. Januar 1935 ab 35 RM wöchentlich übersteigt, kann die Hälfte des Mehrbetrags gepfändet werden. Die bezeichneten Fahrtnisgegenstände sind Kompetenzstücke und können ebenfalls nicht gepfändet werden. Falls doch Pfändung erfolgen sollte, wäre Einwendung hiergegen beim dortigen Amtsgericht zu erheben.

P. St. M. 6, Karlsruhe. Eine klare Antwort auf Ihre Frage läßt sich erst geben, wenn der Entschuldungsplan von der Entschuldungsstelle aufgestellt ist. Erst dann läßt sich sicher erkennen, ob und in welcher Weise ein Ausfall der Forderung eintritt; eine etwaige verhältnismäßige Kürzung der Forderung ist wohl möglich. Wenden Sie sich daher an die vom Amtsgericht bestellte Entschuldungsstelle in Ludwigshafen um Auskunft. Diese Stelle ist z. Z. allein in der Lage, die Anfragen erschöpfend zu beantworten.

K. B. 100. Für das Land Baden gelten folgende Vorschriften: Neue Gebäude, die ausschließlich oder in der Hauptsache Wohnzwecken dienen und nach dem 1. April 1924 fertiggestellt sind, bleiben ohne Rücksicht auf ihre Größe, von Beginn des auf das Ende des Kalenderjahres der Fertigstellung folgenden Rechnungsjahres an gerechnet, 3 Jahre lang vom Beizug zur Steuer befreit und werden erst nach Ablauf der Freijahre zur Steuer veranlagt. Gebäude mit Kleinwohnungen bis zur Größe von höchstens 150 Quadratmeter Wohnfläche, welche nach dem 1. April 1924 fertiggestellt sind, bleiben, vom Beginn des auf das Ende des Kalenderjahres der Fertigstellung folgenden Rechnungsjahres an gerechnet, 10 Jahre lang vom Beizug zur Steuer befreit und werden erst nach Ablauf der Freigrenze veranlagt. Für das Land Württemberg werden wohl ähnliche Vorschriften bestehen, die uns aber nicht bekannt sind. Wir empfehlen, sich hierwegen an die Steuerbehörde in Tübingen zu wenden.

H. G. in Karlsruhe. Nein, die Käuferin ist nicht im Recht; sie ist auch zur Zahlung des Restbetrags verpflichtet. Sie können hierwegen klagend vorgehen. Lösen Sie einen Zahlungsbefehl.

23 000 RM. unterschlagen

Mannheim, 22. Nov. Von Beginn des Jahres 1929 bis Anfang 1934 unterschlug der 45jährige Bausberger von hier als Verwalter von sieben Häusern in Zwangsverwaltung, acht in freiwillige Verwaltung gegebenen und zwei Kassenverwaltungen den Betrag von 23 000 Mark. Er hatte einen sehr großen Kundenkreis lebte aber weit über seine Verhältnisse hinaus. Mit Frau und Kind hatte er eine Fünfzimmerwohnung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten, der nahezu ein Jahr in Untersuchungshaft sitzt wurden zehn Monate auf die Strafe angerechnet.

Aus dem Lörracher Stadtrat

Lörrach, 22. Nov. Der Lörracher Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, die Siedlerstellen der vierten Baugruppe der vorstädtischen Kleinsiedlung entsprechend der bisherigen Uebung durch Verlosung zu verteilen. — Ferner nahm er von einer weiteren Verpachtung der Gemeindejagd Abstand. — Zur Förderung der Instandsetzung und Schaffung von Mietwohnungen und landwirtschaftlichen Gebäuden bzw. von Eigenheimen wird ein Landesdarlehen von 5000 RM. aufgenommen.

Wir hören im Rundfunk

DEUTSCHLANDSENDER

Freitag, 23. November 1934

6.35 Morgenmusik aus Hamburg. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten. 8.00 Sperrzeit. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.00 Sendepause. 10.00 Uebertragung aus Berlin: Volk an der Arbeit. Arbeit, Zucht und Ehre. Funkbericht aus dem Arbeitsdienstlager Potsdam. 10.45 Spielturnen im Kindergarten. 11.30 Für die Mutter. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wie wird Humus? 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Für Jung und Alt. (Schallplatten.) 13.45 Neueste Nachrichten. 14.55 Programmhinweise, Anschl.: Wetter und Börse. 15.15 Träumereien auf der Wurlitzer Orgel (Schallplatten). 15.45 Zum Jahrestag des Erlasses des Reichstierschutzgesetzes. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Flüssiger Sauerstoff in aller Welt. 18.30 Jungvolk, hör' zu. 18.55 Das Gedicht. Anschließend; Wetterbericht. 19.00 Herzog Oels, der tapfere Held. 1000 Jahre Geschichte in Liedern von den Kreuzzügen bis ins neue Deutschland. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15 Reichssendung. Stunde der Nation. „Totentanz". Hörwerk von E. Euringer. 21.15 Willi Stech spielt. Abegg-Variationen (Schumann) G-Moll-Ballade (Brahms). 21.30 Uebertragung aus Turin: Italien. Austauschkonzert. 22.00 Politischer Kurzbericht. 22.10 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Neues deutsches Filmschaffen. Die Filmproduktion des kommenden Jahres innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Anschl.: Unterhaltungsmusik.

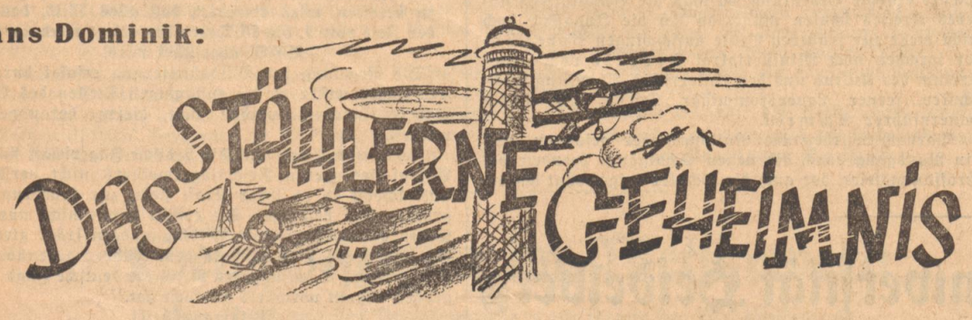
REICHSSENDER STUTTGART

Freitag, 23. November 1934

7.00 Frühkonzert. 8.30 Gymnastik. 8.45 Wetterbericht, Wasserstand. Anschl.: Frauenfunk. 9.00 Sendepause. 10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk, Stufe III. Deutsche Männer u. Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart: Heinrich Stephan, der Bismarck der Post. Ein Hörspiel. 10.45 Kleine Stücke für Flöte und Gitarre. 11.00 Die Mundharmonika spielt. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetter und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten und Wetter. 13.15 Schallplattenkonzert. 13.30 Wirtschaftsbericht für die Saar. 14.45 Sendepause. 15.30 „Als Großvater noch ein Kind war". Eine Erinnerung an frühere Zeiten. 16.00 Aus Pforzheim (über den Deutschlandsender und bis 17.20 nach Leipzig): Nachmittagskonzert des Symphonieorchesters Pforzheim. 18.00 Hitler-Jugend-Funk, Ueberfall auf ein HJ-Heim mit dem Uebertragungswagen. 18.30 Fünftes offenes Liedersingen. 19.00 Blasmusik. 19.50 Aus Berlin: Reichssendung: Politischer Kurzbericht. 20.00 Nachrichten. 20.15 Aus Leipzig: Reichssendung: Stunde der Nation. Deutscher Totentanz. Hörwerk von R. Euringer. 21.15 Doch zu unserm größten Glück bleibt uns das Charakterstück . . . 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen. 23.00 Unterhaltungsmusik. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. 22.30 Sportvorschau. 24.00 Nachtmusik.

Kaiser's Brust-Caramellen MIT DEN 3 TANNEN
werden überaus gerne gegen den lästigen Raucherkatarrh gebraucht. Sie wirken schleimlösend und befreien von Hustenreiz.
ERHÄLTL. IN APOTH., DROG. U. WO PLAKATE SICHTB. PREIS: 35, 40 u. 75 ₰

Hans Dominik:



Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(8)

„Die Informationen Ihrer Gesellschaft treffen diesmal in der Tat nicht zu, Oberst Barton", fuhr er fort, „obwohl sie ziemlich plausibel klingen. Der Gedanke ist gar nicht so übel. Man stellt hier in den Staaten nur Guß- oder Schmiedestücke her, denen noch niemand genau ansehen kann, was später daraus werden soll. Man bringt sie nach irgendeiner weit entlegenen Werkstätte, etwa auf den Philippinen und nimmt erst dort die restliche Bearbeitung vor. Das Geheimnis neuer Waffen, solcher Riesengeschütze etwa, von denen Sie sprachen, ließe sich dabei gut wahren . . ." Während er sprach, schien dem General eine neue Idee zu kommen, denn lebhafter fuhr er fort: „Auch eine falsche Information kann manchmal nützliche Anregungen geben, Oberst Barton. Würde die Corporation gegebenenfalls bereit sein, Werkstätten an einer uns genehmen Stelle auf einer der Philippinen anzulegen, wenn wir wirklich einmal etwas derartiges planen?"

Wir würden alles tun, um Ihre Wünsche zu erfüllen, General", erwiderte Oberst Barton, „unsere Gesellschaft weiß die Aufträge des Kriegsamtes zu schätzen."

„Und das Kriegsamt, die Leistungsfähigkeit Ihrer Gesellschaft", fiel ihm General Grove ins Wort. „Wollen Sie das bitte Mr. Price wissen lassen, und ihm bei dieser Gelegenheit meine persönlichen Empfehlungen übermitteln."

Oberst Barton wollte sich verabschieden, als ihn Grove noch einmal zurückhielt. Als er kurze Zeit danach das Amt verließ, konnte er einen Auftrag mitnehmen, der der Corporation die Lieferung von drei schweren Küstenbatterien übertrug.

In gleicher Weise waren Grove und Barton mit dem Ausgang ihrer Unterhaltung zufrieden: Barton, weil er sich dabei als Vertreter der Corporation bewährt hatte, Grove, weil er wieder einmal für die Zukunft vorgearbeitet zu haben glaubte. — — —

Die gute Laune Groves hielt noch an, als er bald darauf das Restaurant in der Nähe des Kapitols betrat, in dem er den Lunch zu nehmen pflegte. Von näheren Bekannten erblickte er beim Eintreten nur Kapitän Bancroft vom Marineamt und nahm an dessen Tisch Platz. Er freute sich über das Zusammentreffen, denn der Kapitän war ein angenehmer Gesellschafter.

Kapitän Bancroft gehörte in seinem Amt der Nachrichtenabteilung an, deren Aufgabe offiziell darin besteht, sich aus den Berichten der Marineattachés, Zeitungsnotizen und anderen legalen Quellen Informationen über alles das zu verschaffen, was für die Marine der Vereinigten Staaten wichtig und wissenswert ist. Doch nicht immer genügten diese klaren Quellen, um den Wissensdurst des Kapitäns zu stillen, und dann standen ihm andere, wesentlich trübere, zur Verfügung, von denen der offizielle Dienst nichts wußte und auch nichts wissen durfte. Agenten dunkler Herkunft und unbestimmten Charakters, die gegen gute Dollars oft wertvolle Nachrichten brachten, die auf keinem anderen Wege zu erhalten waren. Leute, die aber auch häufig auf beiden Achseln trugen, und ebenso gern bereit gewesen wären, Geheimnisse des Kapitäns gegen die entsprechenden Yens, Francs oder Pfunde bei anderen Stellen zu verwerten. Kapitän Bancroft kannte seine Lieferanten und verstand es meisterhaft, sie zu behandeln. Irgendeine Nachricht, die fast, aber doch nicht ganz stimmte, irgendeine Mitteilung, die nur zu 30 Prozent richtig war, warf er ihnen als Köder hin, um dafür wirklich Wissenswertes über die Gegenseite zu erfahren.

Das schien auch heute wieder einmal der Fall gewesen zu sein. Beim ersten Blick merkte Grove ihm eine gewisse Erregung an, deren Bancroft nicht recht Herr werden konnte. Vorsichtig versuchte er ihn während des Essens zu sondieren, um der Sache auf den Grund zu kommen. Als der Kellner den Kaffee serviert hatte, war es so weit. Unvermittelt platzte der Kapitän mit der Frage heraus:

„Wie weit sind Sie mit Ihren neuen Riesengeschützen, General Grove?"

Der General setzte die Tasse wieder ab und sah den Kapitän verdutzt an.

„Was? Wie? Kapitän Bancroft . . . Riesengeschütze? Wer hat Ihnen denn den Bären aufgebunden?"

Der Kapitän lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Deutlich war ihm die Erleichterung anzusehen, die er empfand, nachdem er seine Nachricht an den Mann gebracht hatte.

„Ja, General Grove", sagte er nach kurzem Ueberlegen, „die Marine baut diese Geschütze nicht. Gebaut werden sie aber, das ist nach den Mitteilungen meiner Gewährsleute sicher, also bleibt nur die eine Möglichkeit, daß das Kriegsamt sie in Auftrag gegeben hat. Uebrigens ganz geschickt, General, die letzte Bearbeitung drüben auf den Philippinen vornehmen zu lassen . . . trotzdem . . . viel wird es Ihnen auch nicht nützen. Man weiß schon ziemlich viel darüber."

„Herr Gott im Himmel!" Der General ließ die Hand schwer auf den Tisch fallen. „Ist denn die ganze Welt verrückt geworden? Sie erzählen mir hier dasselbe Märchen, Kapitän, das mir Oberst Barton von der Grand Corporation schon vor ein paar Stunden auftischte. Kein wahres Wort ist an der ganzen Geschichte. Weiß der Teufel, welche Stelle die fette Ente in die Welt gesetzt hat."

Kapitän Bancroft wurde für einen Augenblick zweifelhaft.

„Wissen Sie, woher Barton die Nachricht hat?" fragte er Grove.

„Von der Corporation natürlich, Bancroft. Es ist klar, daß Price durch seine Agenten jeden Schritt Roddingtons überwachen läßt. Er hat wahrscheinlich triftige Gründe, in den Trenton-Werken eine bedenkliche Konkurrenz zu sehen. Darf ich fragen, Bancroft, wer Ihnen den Unsinn zugetragen hat?"

„Unter dem Siegel der Verschwiegenheit will ich es Ihnen sagen, General Grove. Die Nachrichten sind mir . . . auf Umwegen natürlich . . . aus dem gelben Lager zugeflossen. Der japanische Marineattaché hier in Washington hat bereits ein Aktenstück über die neuen Riesengeschütze der amerikanischen Wehrmacht angelegt, und so einigermaßen weiß ich, was da drinnen steht."

Grove beugte sich vor.

„Das würde mich auch interessieren, was der Herr Vicomte Oburu da zusammenfabelt, denn eine Fabel ist es, mein Wort darauf, Kapitän Bancroft. Können Sie mir Genaueres sagen?"

Der Kapitän nickte.

„Ich habe vor Ihnen keine Geheimnisse, General. Der japanische Attaché schreibt in seinem Bericht, daß die Vereinigten Staaten sich mit der Entwicklung von Riesengeschützen beschäftigen, die wahrscheinlich für die Befestigung der Philippinen bestimmt sind. Der Bericht gibt die voraussichtliche Rohrlänge mit hundert Meter, das Kaliber mit einem Meter an . . ."

„By Jove, Kapitän! Der Mann geht kräftig ins Zeug, aber ich zweifle doch, ob sie ihm den Unsinn in Tokio glauben werden."

„Das meinen Sie, General. Aber der strebsame Herr Oburu hat sich diese Maße nicht aus den Fingern gesogen. Seine Spione waren in der neuen Halle der Trenton-Werke, als die ersten Stücke gegossen wurden, und haben alles genau beobachtet. In Tokio soll man die Sache durchaus ernst nehmen."

Grove trank nachdenklich den Rest in seiner Tasse aus. Erst nach geraumer Zeit antwortete er.

„Ich glaube, Bancroft, das sollten wir auch tun, und in diesem Falle müssen Kriegsamt und Marineamt unbedingt Hand in Hand arbeiten. Ich werde mich deswegen auch noch mit Oberst Barton in Verbindung setzen. Wenn wir beide, Sie und ich, unsere Nachrichtenquellen richtig ausnutzen, werden wir bald wissen, was Roddington in den Trenton-Werken und auf den Philippinen vor hat."

Als die beiden Herren das Restaurant verließen, waren sie sich über die zunächst zu treffenden Maßnahmen vollkommen einig. Gemächlich schritten sie durch die Pennsylvania Avenue dem Block zu, in dem ihre beiden Aemter lagen.

Bald darauf verließ ein anderer Gast das Restaurant. Seine Hautfarbe und sein Gesichtsschnitt unverkennbar der der Ostasiaten. Sein Ziel war die japanische Botschaft, in der er bald darauf eine Unterredung mit dem Marineattaché hatte.

*

Zehn Tage waren vergangen, seitdem die „City of Frisko" im neuen Hafenbecken der Trenton-Werke die Trossen loswarf. Mit Südkurs hatte der Zehntausendtonner den Atlantischen Ozean durchpflügt. Am Morgen des elften Tages tauchte Land auf. Mit halbem Dampf setzte die „City of Frisko" die Fahrt fort, und an ihrem Fockmast ging das Lotsensignal in die Höhe.

(Fortsetzung folgt)

AUS KARLSRUHE

Schwimme im Winter!

Die Werte des Bades und des Schwimmens sind allgemein bekannt und anerkannt. Etwas grundlegend Neues darüber zu sagen, wird kaum möglich sein. Um so wichtiger ist es, die breitere Oeffentlichkeit immer wieder auf das Bekannte hinzuweisen.

Vielerlei Wirkungen übt das Wasser auf den menschlichen Körper aus. Durch seine große Leitfähigkeit entzieht es ihm viel Wärme, aber nicht zum Schaden des Badenden (bei vernünftiger Badedauer), sondern zu dessen Nutzen. Der Körper versucht automatisch die Innentemperatur, die ja bekanntlich etwa 36 Grad beim Erwachsenen beträgt, aufrecht zu erhalten. Dies geschieht durch Zusammenziehen der feinen und feinsten Hautmuskeln, die die kleinen Blutbahnen absperren und so verhindern, daß weitere Blutmengen an der Hautoberfläche abgekühlt werden. Die Arbeit der kleinen Hautmuskeln ist für die Gesundheit von außerordentlicher Bedeutung, denn viele Erkältungen haben ihre Ursache darin, daß die Haut des an die warme Zimmerluft gewöhnten Menschen die Fähigkeit verloren hat, sich an stärkere Temperaturänderungen anzupassen. Tritt ein solcher Mensch z. B. aus dem behaglich durchwärmten Hause auf die Straße, dann gibt er in kurzer Zeit zuviel Wärme ab und eine Erkältung ist die bedauerliche Folge. Es ist also von größter Wichtigkeit, diese Hautmuskeln zu üben. Dies geschieht am besten und einfachsten durch das Baden, dessen Bedeutung der bekannte Physiologe Du Bois-Reymond anerkannt hat mit den Worten: „Baden ist Turnen der Hautmuskeln".

Weiter sei erwähnt die wunderbare Anregung, die Herz und Lunge beim Baden und noch mehr in seiner sportlichen Form, dem Schwimmen, erfahren. Beide Organe müssen gegen den Druck des Wassers arbeiten und werden dabei auf das Beste gekräftigt. Besonders das Atmen erfordert mehr Kraftaufwand. Bereits beim Stehen im Wasser in etwa Kinntiefe, aber noch viel mehr beim Schwimmen, werden die Atemmuskeln, vor allem die Rippenheber, richtiggehend durchtrainiert.

Nicht nur dem kraftprotzenden Gesunden, sondern vor allem auch den schwächlichen und zarten Menschen. Für diese stellt das Schwimmen rein gymnastisch eine der geeignetsten Sportarten dar. Wer zu schwach ist, um seinen Körper an Geräten zu schwingen, um zu springen, zu werfen oder hinter dem Ball herzujagen, kann immer noch seine Muskeln und Gelenke pflegen beim Schwimmsport.

Nun sind aber die schönen Wochen des Sommers vorbei, aber mit ein klein wenig gutem Willen findet jeder die Zeit, um wöchentlich wenigstens einmal in unsere Hallenbäder zum Schwimmen zu gehen. A. R.

Das Staatstechnikum im Sommer-Halbjahr 1934

Am 4. April 1934 wurde das 112. Studienhalbjahr der Anstalt mit 324 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 48 Neueintretende.

Von den vier Fachrichtungen war die Hochbau-Fachrichtung mit 71 Studierenden, die Tiefbau-Fachrichtung mit 71 Studierenden, die Maschinenbau-Fachrichtung mit 78 Studierenden und die Elektrotechnische Fachrichtung mit 83 Studierenden besucht.

An dem der Tiefbau-Fachrichtung angegliederten Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 21 Studierende. Es wurden 4 Vorbereitungsklassen und 20 Fachklassen geführt.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 22,5 Jahre.

Von den 324 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Abstammung nach aus: Baden 289, Württemberg 13, Preußen 12, Bayern 6, Hessen, Oldenburg, Thüringen und Schweiz je 1.

323 Studierende waren deutsche Staatsangehörige. Von den in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 106, Kreis Freiburg 35, Kreis Offenburg 30, Kreis Baden 26, Kreis Heidelberg 21, Kreis Mannheim 19, Kreis Mosbach 19, Kreis Konstanz 17, Kreis Villingen 6, Kreis Lörrach 5 und Kreis Waldshut 5. Während des Studienhalbjahres wohnten 62 Studierende nicht in Karlsruhe.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Fachrichtung im ganzen Durchschnitt auf 4,0 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge durchschnittlich auf 4,0; 3,6; 4,4; 4,2 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 57 Mitgliedern zusammen, einschließlich des beamteten Direktors und zwar aus 38 planmäßigen, 1 vertraglich angestellter und 18 Hilfslehrern. Drei Fachrichtungen der Anstalt waren Unterrichts-Assistenten zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf 5.

Zur Erleichterung des Uebertritts von Mittelschülern in das Staatstechnikum und der Ermöglichung der Ableistung der vor dem Eintritt in die Lehranstalt geforderten praktischen Betätigung wurde dem Staatstechnikum eine Lehrwerkstätte angegliedert, die auch Volksschülern zugänglich ist. Die Lehrwerkstätte ist unter Oberaufsicht des Direktors und unter Aufsicht eines Professors aus dem Lehrkörper von einem Lehrmeister geleitet.

Die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters bei den Deutschen Tanzfestspielen in Berlin

Die Ballettmeisterin des Badischen Staatstheaters, Valeria Kratina hat in ihrer erfolgreichen Bühnentätigkeit immer zu einer Hauptforderung des deutschen Bühnentanzes die Ausdeutung von Musik in Bewegung gesehen. Aus diesem künstlerischen Willen heraus sind ihre erfolgreichen Tanzinszenierungen des letzten Jahres in Karlsruhe entstanden. In ihrem Programm für die Deutschen Tanzfestspiele in Berlin zeigt sie zunächst in einer Folge von Brahms-Walzern, die in einer verinnerlichten Ausdeutung diese Musik in tänzerischem Ausdruck ihren Sinn findet. Als komisches Gegenstück dazu zeigt sie eine Tanzkomödie nach Musik von Scalatti-Casella in humorvoll-tänzerischer Auflockerung. Mit diesen beiden Tanzstücken will Valeria Kratina keine Paradestücke für die Tanzfestspiele zeigen, sondern sie will einen Ausschnitt aus der künstlerischen Gesamtarbeit ihrer Tanzgruppe geben, die im Gegensatz zu allem überwundenen Individualismus eine wahre Gemeinschaftskunst ist, eine künstlerische Vorform jener Volks- und Kunstgemeinschaft, die heute die Grundforderung jeden künstlerischen Wollens sein muß.

Aus den Gerichtssälen

Karlsruher Schöffengericht

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 31 Jahre alten vorbestraften August R. von hier, welcher sich in Daglanden Kindern gegenüber in einer das sittliche Empfinden verletzenden Weise verhalten hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der erblich belastet ist und unter starken psychischem Zwang handelte, wegen fortgesetzter Beleidigung nach § 185 zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Entsprechend einem Antrage des Angeklagten wird demnächst seine Entmannung durchgeführt werden.

*

Unter der Anklage wegen Diebstahls saß die 28-jährige vorbestrafte Elise Zinkgraf aus Kollmar auf der Anklagebank. Die Angeklagte entwendete am 14. September aus einer Wohnung in der Goethestraße einen Damenmantel, ein Kleid und einen Unterrock im Werte von 70 RM.; sie brachte ihre Beute unbemerkt aus dem Hause, um sie für sich zu verwenden. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, Obermedizinalrats Dr. Schmelcher, ist die Angeklagte eine erblich belastete, schwachsinnige Persönlichkeit und als vermindert zurechnungsfähig gemäß § 51 Abs. 2 anzusehen.

Das Schöffengericht erkannte wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, abzüglich ein Monat drei Wochen Untersuchungshaft. Das Gericht ordnete die Unterbringung der Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Ueberraschende Wendung in einem Prozeßverfahren

Wie wir berichteten, wurde dieser Tage durch die Große Strafkammer der 30 Jahre alte bisher unbestrafte Kurt Reinhardt aus Tannendorf wegen Notzucht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt, in der Nacht vom 3. auf 4. Oktober in der Nähe von Ettlingen ein 26jähriges Mädchen von hier vergewaltigt zu haben. Die Verurteilung stützte sich auf die beeideten Aussagen der Hauptzeugin. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Eisenlohr meldete gegen das Urteil Revision an. Durch Zufall erfuhr der Verteidiger zwei Tage nach der Verhandlung, daß die Hauptzeugin in wesentlichen Punkten unter Eid die Unwahrheit gesagt hatte und erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Meineids. Die Hauptzeugin, Ottilie S. von hier wurde unter Meineidsverdacht in Haft genommen, während der verurteilte R. drei Tage nach der Verhandlung auf freien Fuß gesetzt wurde. Die S. wird sich vor dem Schwurgericht wegen Meineids zu verantworten haben. Es ist anzunehmen, daß nach der Schwurgerichtsverhandlung der Revision des R. stattgegeben wird.

Verurteilter Jugendverderber

In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor der Karlsruher Strafkammer der 40jährige verheiratete Jakob K. aus Kollnau, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich wiederholt unsittliche Handlungen gegenüber einem 13jährigen Mädchen zuschulden kommen lassen. Entsprechend dem Strafantrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre vier Monaten. Auf die Strafe wurden sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren erkannt.

Drei Monate Gefängnis für erschwerten Diebstahl

Der 62 Jahre alte bisher unbescholtene Clemens D. von hier entwendete mittels Nachschlüssels aus einem Bootshaus eine Uhr, sowie ein Paar Handschuhe. Unter Zubilligung mildernder Umstände — wirtschaftliche Notlage — verurteilte ihn das Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis.

Vor dem Einzelrichter

Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte der Einzelrichter beim Amtsgericht den vorbestraften 47 Jahre alten verheirateten Max S. von hier zu sieben Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust wegen Untreue.

Bettler kommen ins Arbeitshaus

Der schon sehr häufig vorbestrafte August W. von hier wurde durch die Strafabteilung des Amtsgerichts wegen Bettels zu sechs Wochen Haft verurteilt; außerdem wurde die Verbringung in das Arbeitshaus angeordnet.

Bettlerfrechheit

Der 56 Jahre alte ledige Hermann H. aus Mühlhausen begab sich am Abend des 14. Oktober in das Neue Vinzentiushaus, um dort zu betteln. Als er nichts erhielt, zog er ein Messer und rief: „Ich steche mich tot!" Am 9. Oktober erschien er auf dem Städt. Fürsorgeamt in der Amalienstraße und spiegelte einem Beamten vor, er könnte in Rußheim Arbeit erhalten. Durch diese unwahre Angabe erreichte er, daß ihm ein Arbeitsanzug und ein Paar Schuhe ausgehändigt wurden. Die Schuhe versetzte er. Wegen Betrugs, Bettels und groben Unfugs stand er jetzt vor dem Einzelrichter, der den mehrfach vorbestraften Angeklagten zu acht Wochen Haftstrafe verurteilte.

Das deutsche Gesicht des Saarlandes

Der zweite Vortragsabend der Geographischen Gesellschaft

Der zweite Abend der Geographischen Gesellschaft im Aulabau der Technischen Hochschule am Dienstag brachte einen Lichtbildervortrag von Staatsarchivrat Dr. Sante-Saarbrücken über „Die deutsche Kultur an der Saar".

Ein „Saargebiet" überhaupt gibt es erst seit dem Versailler Vertrag. Die französische Politik hat es aus Teilen der Rheinprovinz und der Pfalz zusammengesetzt. Die Regierung ist dem Völkerbund zu treuen Händen übergeben, der sie durch eine fünfköpfige Regierungskommission zusammensetzen läßt aus aller Herren Länder, nur aus Deutschland nicht; dagegen aber muß Frankreich darin vertreten sein. Frankreich hat alle wirtschaftliche Vormachtstellung, erhebt den Zoll, bestimmt die Währung.

Die deutsche Nation versteht diese Abtrennung ebensowenig wie das Land. Wir haben aber die Pflicht, den Beweis anzutreten, daß dieses „Saargebiet" überhaupt deutsch ist

Keine natürliche Landschaft liegt zugrunde, auch keine geschichtliche Sondereinheit; es ist kein eigener Kulturraum und ebensowenig läßt es sich als ein eigener Wirtschaftsraum abzugrenzen. Man kann es also überhaupt nicht selbständig betrachten, sondern nur im Zusammenhang mit dem, wovon es ein Teil ist.

Den Kern des Saarlandes bildet das Industriegebiet, besonders Steinkohlenrevier und Bergbau. Die lothringischen französischen Gesellschaften haben die Lage ausgenützt und sich von der Warndt im Saargebiet große Stücke abtreten lassen. Sie bauen die Flöze im Saargebiet ab und fördern sie nach Lothringen hin ab. Dicht an der deutschen Saargrenze stehen die Ausnützungsöfen; so hat man ein Mittel in der Hand, den Warndt von unten her abzubauen und auch noch nach der Abstimmung das Deutsche Reich durch diesen Kohlenraub schwer anzugehen.

Schöne Lichtbilder zeigten die großen Werke, vor allem in Völklingen, Diltingen und die große Glashütte in Ingbert. Der französische Saarvorstoß hat also einen besonderen Anreiz in der Verbindung von wirtschaftlicher Vormachtstellung mit politischer Herrschaft.

Auch das

Volkstum des Saarlandes

ist nichts anderes als deutsch, die Bevölkerung besteht, wie in den übrigen Rheinlanden, aus Franken und Alemannen. Das deutsche Volkstum liegt hier noch nicht einmal an der Grenze, sondern vor den Saarländern haben die Lothringer den Kampf um das deutsche Volkstum zu führen, ihre lebendige Mauer schützt noch den Saarländer. Die vielen Ortsnamen auf -ingen und -heim geben die verschiedenen Schichten germanischer Besiedelung in der Völkerwanderungszeit zu erkennen. Neuerdings ist die Bauernschaft, die dem Saarland so lange das Gepräge gab, von der Industriearbeiterschaft überflügelt worden. Das Arbeitereinzugsgebiet reicht immer weiter nach Norden und Osten, aber nicht nach Westen, auch der Arbeiter ist also unverfälscht deutsch. Die „Saargänger" vom Hunsrück hat die französische Bergwerkspolitik nicht mehr hereingelassen. Großstädte gibt es in den Saarlanden außer Saarbrücken nicht, Mittel- und Kleinstädte überwiegen. Siedlungen werden bis in den Wald hineingebaut. Die Bergleute haben vielfach ihr eigenes Haus mit Feld und Stall.

Kulturell sind die Saarlande kein abgeschlossenes Gebiet. Mundartlich gehören sie dem Pfälzer und Trierer Raum an. Der Hausbau ist zum größten Teil der des Schwarzwaldes, sowohl westlichen als östliche Form ist vertreten, immer mit der Traufe zur Straßenseite. Den beiden Hausformen entsprechen auch die Formen der Siedlung. Das Dorf ist zumeist das altdeutsche Haufendorf, winkelig und von Grün durchsetzt. Ein kleinerer Teil zeigt Lothringer Siedlungsart. Auch die Kunst, obwohl sie sonst über die Grenzen von Volkstum und Nation leichter hinweggeht, kommt hier ganz aus dem Heimatboden, nährt sich aus dem Reich.

Das „Saargebiet" ist eine gewaltsam geschaffene, politische Tatsache. Wir wissen aber den Termin, mit dem es aufhört, trotz der französischen Propaganda. Die französischen Argumente widerlegte Dr. Sante dann in allen Einzelheiten als an den Haaren herbeigezogen. Die Versuche des großen französischen Aufklärungspolitikers Barrès, die „Seele der Saarländer einzufangen", sind ja auch kläglich mißglückt, so vor allem auch im Schulwesen; die „Dominialschulen", ursprünglich für den kleinen Teil französischer Saarbevölkerung eingerichtet, dann von der französischen Bergwerkspolitik für ihre Interessen gewaltsam ausgenutzt, sind ja ein Kapitel für sich; nicht mehr als 4 Prozent aller saarländischen Volksschulkinder sind in ihnen zusammengeworfen worden, aber die französischen Bergwerksdirektoren zwangen schließlich die Bergleute, ihre Kinder dorthin zu schicken. Hier im Bereich der Kultur ist die Keimzelle des Widerstandes der Saarländer und des deutschen Sieges an der Saar. Wie schon 1815 die vom Reich verlassenen Saarbrücker forderten, als Deutsche mit Deutschland vereinigt zu werden, so wird auch jetzt wieder die ganze Saarbevölkerung ihre Stimme erheben. Diese gewinnt aber erst dann den vollen Klang, wenn hinter ihr das ganze deutsche Volk steht. Jeder Deutsche stelle sich also hinter unsere Volksgenossen an der Saar, damit alles wieder ein Reich werde von der Saar bis an die Memel!

W. A.

Verkehrssünder, Fahrräder abholen!

Einzelne anläßlich der Verkehrskontrolle sichergestellte Fahrräder sind bei den Polizeirevieren noch nicht abgeholt worden. Dieselben können bis Samstag, den 24. dieses Monats in Empfang genommen werden. Für Fahrräder, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeholt sind, wird pro Tag eine Aufbewahrungsgebühr von 20 Pfg. erhoben.

Kraftfahrer! Fanfarensignale (eine Folge verschieden hoher Töne) sind auch für Reichswehr, Reichspost, Polizei und Feuerwehr zulässig. Wenn du eine Fanfare führst, schimpft dein Nachbar im Verkehr, außerdem machst du dich bei vernünftigen Menschen lächerlich.

dann ist der im Wasser enthaltene Kalk die Ursache. Einige Handvoll Henko Bleich-Soda — vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt — machen den störenden Kalkgehalt unwirksam und erhöhen Waschkraft und Schaumbildung des Waschmittels außerordentlich.

Henko macht in kurzer Zeit Wasser weich und waschbereit!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufweichen, Spülen, Reinigen Henkel's Hi!

Wer ehrt das Alter?

Am Samstag, den 24. November kommen 500 der ältesten badischen Arbeitsopfer im Durchschnittsalter von ca. 80 Jahren nach Karlsruhe, um an der Ehrentagsfeier der badischen Arbeitsopfer am 25. November teilzunehmen. Noch nicht alle sind mit freier Unterkunft und Verpflegung versorgt, weil zu wenig Freiquartiere angeboten sind. Wer Volksgemeinschaft pflegen will, gewährt unsern alten Volksgenossen über den Ehrentag Gastfreundschaft und gibt den unten angefügten Abschnitt ausgefüllt und eiligst an die Landesgeschäftsstelle der Deutschen Arbeitsopferversorgung, Karlsruhe, Stefanienstraße 74.

*

Der Unterzeichnete ist bereit, einen Ehrentagsteilnehmer der Arbeitsopfer vom Samstag, den 24., nachmittags bis Montag früh, den 26. November, gastfreie Aufnahme zu gewähren.

Name . . . . . .

Straße . . . . . Nr. . .

(Bitte deutlich schreiben)

„Deutsche Wirtschaftsgestaltung und ihre Auswirkung"

In der vergangenen Woche fand im Großen Saale des Studentenhauses der 1. Vortrag aus einer Vortragsreihe von insgesamt sechs Vorträgen seitens des Deutschen Instituts für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung (Dinta) statt. Der Leiter des Instituts, Pg. Dr. Arnhold, Düsseldorf, (Sitz des Instituts) hatte als Thema „Deutsche Wirtschaftsgestaltung und ihre Auswirkung" gewählt. Außer den Studierenden und dem Lehrkörper hatten zahlreiche Betriebsangehörige der wirtschaftlichen Unternehmungen der Einladung zum ersten Vortrag Folge geleistet. Von der Deutschen Arbeitsfront war Pg. Plattner und vom Ministerium des Kultus und Unterrichts Min.-Rat Dipl.-Ing. Pg. Federle anwesend.

Nach einleitenden Worten des Rektors der Techn. Hochschule, Prof. Kluge, begann Dr. Arnhold mit seinen Ausführungen. Der Redner gab zunächst einen Grundriß über die allgemeine Zielstellung des Dinta und behandelte hierbei die Anordnung betreffend der Eingliederung des Dinta in die Deutsche Arbeitsfront, die im Juli 1933 durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, verfügt wurde. Das Dinta steht demnach in der Deutschen Arbeitsfront und arbeitet im Sinne des Nationalsozialismus unter der Oberaufsicht der Partei als der Hüterin der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Eingliederung des Dinta in die Deutsche Arbeitsfront wurde vom Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, der seit Jahren die Bestrebungen des Dinta mit besonderem Interesse verfolgte, aufrichtig begrüßt, zumal Pg. Rudolf Heß in der Erziehung des Nachwuchses der Arbeitnehmer und durch erzieherisches Einwirken auf die Arbeitgeber und Betriebsführer neue Grundlagen für die gemeinsame Arbeit durch Verbreitung erhöhter Arbeitsfreude sieht. Gerade an den Stätten der Arbeit ist besondere Gelegenheit gegeben, den Nationalsozialismus zu einem täglich sich erneuernden Erlebnis zu machen.

Nach der Aufgabenstellung des Dinta steht der Mensch im Mittelpunkt des Betriebes und des betrieblichen Geschehens. Die technische Arbeitsschulung und Arbeitserziehung bemüht sich daher um die Heranbildung des im Betriebe stehenden Menschen, des Gefolgsmannes und Arbeitskameraden. Andererseits bedingt aber die nationalsozialistische Arbeitsidee bei der Ordnung des Betriebes die vollkommene Durchsetzung des Führergedankens. In Gliederung und Aufbau muß der Betrieb das Abbild und Sinnbild der Gliederung und des Aufbaues des Staates sein. Nach den Auffassungen des Dinta ist nun die organische Betriebsgestaltung die Voraussetzung für jede Werkpolitik, die der nationalsozialistischen Arbeitsidee gerecht wird. Damit wird dem Organisationsplan, dem Aufstiegsplan und dem Anlernplan besondere Bedeutung beigemessen, weil hierdurch das Erziehungswerk geschaffen ist, das die deutsche Wirtschaft als Werkzeug des Staates an dem in ihr tätigen Menschen vollbringt. Der kaufmännische Lehrling hat erst einige kurze Zeit die Schlosserwerkstatt zu durchlaufen, bevor er sich mit kommerziellen Dingen, die er dann um so besser begreifen wird, zu befassen hat. Wirtschaft aber erzieht: das ist die Losung für die nächsten Jahrzehnte nach dem Niederbruch des Liberalismus und Marxismus.

Der Vortrag von Pg. Dr. Arnhold fand lebhaften Beifall. Dr. Arnhold bemerkte noch, daß an allen deutschen Hochschulen demnächst über die Aufgaben und Forschungen des Dinta gelehrt wird und bereits in den Vorlesungen des Dozenten für Betriebswirtschaftslehre an der Techn. Hochschule Karlsruhe, Pg. Dr. Mickley, der beim Dinta-Institut geschult wurde, die Arbeitsaufgaben des Dinta behandelt werden.

Der Rektor der Techn. Hochschule, Prof. Kluge, der sich um das Zustandekommen der Vorträge besonders verdient gemacht hat, wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß der nächste Vortrag am kommenden Mittwoch, nachmittags 18 Uhr, ebenfalls im Großen Saal des Studentenhauses stattfindet und das Thema: „Arbeitstüchtigung und Arbeitshilfe durch Anlernung" zum Gegenstand hat.

Tagesanzeiger

Freitag, 23. November 1934

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Gregor und Heinrich
Colosseum: 20 Uhr: Bühne Schmitz-Weißweiler: „Die Folgen einer tollen Nacht

Film

Atlantik: Madame Butterfly
Gloria: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
Kammerlichtspiele: Das Ringen um Verdun
Palt: Zwischen Himmel und Erde
Rest: Da stimmt was nicht!
Schauburg: Cleopatra
Union-Lichtspiele: Schloß Hubertus

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Rose
Grüner Baum: Tanz
KDW: Kapelle Usermann
Löwenrachen: Stimmungskonzert
Museum: Kapelle Fr. Wollner
Odeon: Unterhaltungskonzert
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Eintrachtsaal: 20 Uhr: Großer heiterer Bunter Abend
Restauration „Zum Blücher": 20 Uhr: Vortrag über „Die Bedeutung der kinderreichen Familien" der O.Gr. West I u. N.d.K.

Karlsruher Filme

Palt: „Zwischen Himmel und Erde"

Wenn ein Roman wie der Otto Ludwigs auf die Leinwand gebracht wird, dann muß sich vornehmlich der Kenner des Romans damit vertraut machen, daß es eben nicht möglich ist, ihn in der Ausführlichkeit des Buches auf den Film zu bannen. Die Hauptaufgabe des Filmes liegt dann darin, die Höhepunkte der Handlung so miteinander zu verbinden, daß dem Zuschauer, der den Stoff nicht kennt, das Geschehen auf der Leinwand nicht unverständlich wird. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist der Film durchaus gelungen. Die Regie hat es sehr gut verstanden, die Geschehnisse, die man vom Manuskript streichen mußte, durch die Unterhaltung von „Klatschweibern" mit in die Handlung zu verwickeln, wodurch wenigstens der sprunghafte Uebergang von Handlungen, die zeitlich voneinander getrennt sind, vermieden wird. Die schauspielerischen Leistungen sind allgemein zufriedenstellend. Man kann sich allerdings nicht ganz des Eindrucks erwehren, daß Karin Hardt in der Rolle der Frau, die von den beiden ungleichen Brüdern geliebt wird, sich des öfteren Zwang anlegen mußte. Das innere Erleben spiegelt sich in der Mimik mitunter mangelhaft wider. Hörbiger, Wernicke, Stöckel u. a. spielen ihre Rollen, die zum Teil hohe Anforderungen stellen, meisterhaft. Sehr nett die Umrahmung des ganzen Filmes mit herrlichen Aufnahmen einer Kleinstadt, die ganz wesentlich die Stimmung beeinflussen.

Das Beiprogramm zeigt einen Querschnitt durch die Oper Martha. Wir haben uns schon des öfteren über diese Beifilme unterhalten und wir verstehen auch ganz gut, daß dadurch vornehmlich der Landbevölkerung einmal Gelegenheit gegeben wird, gute Musik zu hören, aber — vielleicht ließe sich doch eine andere Form des Bildes finden; vielleicht wird es einem findigen Regisseur gelingen, mit der Musik eine wenigstens angedeutete Handlung zu verbinden, so daß diese Beifilme nicht nur Stückwerk bleiben, sondern auch etwas von dem Inhalt und den Zusammenhängen der Opern ahnen lassen.

—rb.—

Kammerlichtspiele: „Das Ringen um Verdun"

Noch einmal zieht dieser große Kriegsfilm, einer der wahrheitsgetreuesten, an dem von tiefsten Eindrücken aufgewühlten deutschen Beschauer vorüber. Es ist ein französischer Tonfilm, geschaffen und aufgenommen von Poirier auf den Schlachtfeldern von Verdun. Den deutschen Frontkämpfer erfüllt es mit stolzer Genugtuung und dankbarer Anerkennung, daß die Franzosen bei der selbstverständlichen Hervorhebung der stummen Heldentaten ihrer Kämpfer genügend Ritterlichkeit aufbrachten, daß sie der Tapferkeit des deutschen Soldaten und seinem beispiellosen Mut in diesem Film volle Achtung zollen. Die Erstürmung von Douaumont, die Einnahme des Forts Vaux durch die deutschen Truppen werden wahrheitsgemäß dargestellt. Von stärkster Eindruckskraft ist die ritterliche Darstellung der Szene, in der ein deutscher Offizier den in Gefangenschaft geratenen letzten Verteidigern des Forts Douaumont, tapferen Poilus, die militärischen Ehrenbezeugungen durch die siegreiche deutsche Truppe erweisen läßt. Der Film ist ein tönendes Ehrenmal für hunderttausende namenlose Helden zweier großer Völker.

Gloria: Das Gesicht Afrikas

Zum zweiten Male zeigten am Buß- und Bettage die Gloria-Palast-Lichtspiele in ihrer Morgenfeier einen interessanten Filmstreifen „Das wahre Gesicht Afrikas", der eine Expedition unter Leitung des Barons Gourgaud ins Innere des schwarzen Erdteils behandelte. Die geschickt eingefangenen Stammesbräuche der Eingeborenen, reizvoll wechselnde Tierszenen und vor allem prächtige Landschaftsbilder und die spannenden Jagden der Expedition auf verschiedene Urwaldtiere gefielen sehr. Theodor Loos begleitete als Sprecher maßvoll und unaufdringlich. es.

*

Im Gloria-Palast läuft ab heute Freitag der neueste Gustav-Fröhlich-Film: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen". Das Drehbuch behandelt die Erlebnisse eines jungen österreichischen Kavallerieoffiziers während der ersten Kriegswochen; Träger der Hauptrolle ist Gustav Fröhlich, Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Olga Tschechowa, Maria Andergast, Erika Streithorst, Otto Treßler, Ernst Stahl-Nachbauer, Harry Hardt, Armin Schweizer, Walter Jung, Ernst Dumke, Friedrich Gnaß und Hans Richter. Im Beiprogramm: Idyllische Küstenfahrt in der Adria, Wiener Sängerknaben in Szenen und Chören, sowie die neueste tönende Fox-Woche,

Karlsruher Veranstaltungen

Aus dem Prißnitzverein

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Prißnitzverein) veranstaltete vor kurzem in den Räumen des „Künstlerhauses" einen Unterhaltungsabend, der mit Ehrung von Mitgliedern für 30jährige Vereinszugehörigkeit verbunden war. Das reichhaltige Programm fand, wie immer, dankbaren Beifall von seiten der zahlreich erschienenen Freunde und Gönner des Vereins.

Mit einem flotten Wanderliederpotpourri, gespielt vom Handharmonikaring unter Leitung von Herrn Schütz wurde der Abend eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinsleiter führte Mitglied Wilhelm Rudolf mit Hilfe ausgezeichneter Lichtbilder die Festgäste durch das herrliche Salzkammergut. Die klaren interessanten Erläuterungen, wie solche nur einem erprobten Wanderwart zur Verfügung stehen, fanden großes Interesse.

Ein Alpenliederpotpourri, gespielt vom Handharmonikaring, hielt die Zuhörer weiter in Bann der geschauten schönen Landschaftsbilder, so daß man sich versetzt fühlte auf eine Senn- oder Hochlandhütte inmitten fröhlicher Wandergenossen. Willy Eder umrahmte in feinsinniger Weise durch Cellovorträge die Ehrung der Jubilare, die mit Ehrenbrief und Silbernadel für ihre dem Verein bewiesene Treue bedacht wurden. Es sind dies: Frau Maria Gerwig Witwe, Herr Peter Götz, Wagnermeister, Herr Heinrich Immel, Lok.-Führer und Herr Wilhelm Klumpp, Reichsbahninspektor.

Frl. Hedwig Seeger erfreute im Verlauf des Abends mit ihrer rein klangvollen Sopranstimme, die zu schönen Hoffnungen berechtigt, durch Vortrag der Arie aus der Oper „Der Freischütz", „Kommt ein schlanker Bursch gegangen", sowie einiger Lieder von Reinecke. Am Flügel begleitete anschmiegend Frl. Therese Pfeufer. Mit seinen eigenen Vorträgen, die stürmischen Beifall fanden, steigerte Herr Eder die im Saale herrschende gemütliche Stimmung, während der Handharmonikaring mit Vorträgen gut gewählter Musikstücke aufwartete.

Das Programm fand durch anschließende Tanzunterhaltung unter den schmissigen Klängen der Kapelle Keßler seinen fröhlichen Abschluß.

Herbstfeier des Ski-Clubs Karlsruhe

Als Abschluß der Wintersportwerbewoche in Karlsruhe hielt die Ortsgruppe Karlsruhe im Gau XIV im DSV, der Ski-Club Karlsruhe, am vergangenen Sonntag in den überfüllten Räumen des Künstlerhauses eine zünftige Herbstfeier ab. Im Mittelpunkt des Abends stand die erstmals eingeführte feierliche Verpflichtung der Rennmannschaft. Der Clubleiter, Amtsgerichtsdirektor Stritt, nahm nach kurzer Ansprache, in der er auch die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßte, die Verpflichtung der Aktiven durch Handschlag vor. Anschließend wurde Kaufmann Max Müller die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht.

Dann kamen Musik, Tanz, Spiel und Humor zu ihrem Recht. Die Ansage hatte August Hyronimus übernommen. In bunter Folge wechselten allgemeiner Zunftgesang mit den zündenden Ansagen, den gelungenen Tänzen von Frl. Irma Katz vom Bad. Staatstheater, dem überlustigen Dintemüller-Militärschwank, aufgeführt von Mitgliedern des Elsässer Theaters. Die musikalische Unterhaltung bestritt die bekannte Kapelle Dolezel. Fröhlicher allgemeiner Tanz in echtem Hüttengedränge beschloß die Nacht.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Freitag, 20 Uhr, wird Erwin Guido Kolbenheyers historisches Drama „Gregor und Heinrich" in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Stefan Dahlen als Gregor und Paul Hierl als Heinrich wiederholt. Der letzten Aufführung seines Dramas wohnte der Dichter persönlich bei und sprach nach der Aufführung dem Intendanten wie den Mitwirkenden seine höchste Anerkennung über die Wiedergabe seines Werkes aus. Das Drama, das unbedingt zu den stärksten geistigen Schöpfungen des neuen Deutschland gezählt werden muß, verdient darum das stärkste Interesse.

*

Brand. Am Dienstag gegen 11.45 Uhr brannte eine an der verlängerten Brauerstraße gelegene Gartenhütte infolge Ueberhitzung des Ofenrohres vollständig nieder. Sämtliches Inventar sowie 10 Hasen im Werte von etwa 80 Mark sind mitverbrannt.

*

Das Reichsbahnausbesserungswerk ehrt Arbeitsjubilare

In den Monaten Oktober und November konnten zahlreiche Arbeiter im Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe (Hauptwerkstätten auf ihre 25-, 30-, 35- und zum Teil 50jährige Dienststätigkeit zurückblicken. In schlichten Feiern wurden jedesmal die Jubilare in ihrem Betrieb geehrt. Die Arbeitskameraden schmückten die Arbeitsstätte und legten dem Jubilar zweckmäßige Geschenke auf seinen Arbeitsplatz. Von seiten des Werkes wurde den Jubilaren eine je nach den Dienstjahren festgesetzte Geldsumme überreicht. Der Vertrauensrat des Betriebes, Pg. Andreas Schwanz, richtete an die Jubilare eine kurze Ansprache. Unter ehrlichen Freudenbezeugungen statteten die Geehrten den Arbeitskameraden ihren Dank ab. s.

Fahrt ins Frankenland

betitelte sich ein Lichtbilder-Vortrag der Firma Foto-Kino-Haus Veittinger am Freitag im Gartensaal des Restaurant Moninger. Wieder hatten sich hierzu an die 100 getreuer Lichtbild-Freunde eingefunden, die den plastischen Schilderungen des fidelen Foto-Onkels Schwemmer mit ebenso großer Aufmerksamkeit folgten, wie den wunderbaren Lichtbild-Vorführungen schönster Aufnahmen aus dem Frankenlande. Die mit dem Vortrag verbundene originelle Preisfrage stellte an den Scharfsinn der Zuhörer keine geringen Anforderungen und wurde besonders lebhaft begrüßt, weil für die richtigen Lösungen schöne „Mitbringsel" aus dem Frankenland: einige köstliche „Boxbeutel" winkten.

Kriegsbeschädigte, treibt Sport!

Das Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude" beabsichtigt Körperschulungskurse für Kriegsbeschädigte einzuführen, welche den Bein- und Armbeschädigten durch entsprechende Uebungen die für die Gesunderhaltung der Organe nötige körperliche Bewegung gewährleisten. Diejenigen Kriegsbeschädigten, die an solchen Kursen Interesse haben, wollen sich umgehend melden beim Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude", Ritterstr. 22, Fernruf: 4890.

Turnen und Sport

Handball

Spielplan für Sonntag, den 25. November 1934

Gauklasse

Tv. Ettlingen — Spv. Waldhof
TSV. Nußloch — FC. 08 Mannheim
Tgd. Ketsch — Tv. 62 Weinheim
Tv. Hockenheim — Tschft. Beiertheim.

Zum ersten Mal in der diesjährigen Spielrunde kommt der badische Handballmeister Spv. Waldhof in das Karlsruher Kreisgebiet und zwar gastiert er beim Tv. Ettlingen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ettlingen klar unterliegen wird, um so mehr als es in diesem Jahre durch Spielerverluste in eine Krise hineingeschlittert zu sein scheint. Trotzdem wird die Waldhofer Mannschaft mit ihrem ausgezeichneten Sturm, in dem Spengler überragend ist, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. TSV. Nußloch wird wohl kaum Punkte an 08 Mannheim abgeben müssen. Tgd. Ketsch zeigte in den letzten Spielen nicht mehr den anfangs bewiesenen Schwung, ob es am Sonntag zu einem Sieg gegen die vorwärtsdrängenden Weinheimer reicht, wird davon abhängen ob die Mannschaft komplett antritt und die Hintermannschaft ein besseres Spiel zeigt als am Sonntag in der Gaumannschaft. Tschft. Beiertheim begibt sich nach Hockenheim und darf trotz des schlechten Tabellenstandes der Hockenheimer nicht zu siegessicher sein. Gerade weil Hockenheim noch punktlos dasteht wird es alles aufbieten auf eigenem Platze den ersten Erfolg zu erwerben.

Bezirksklassen

Bezirk I, Staffel I:
Tv. Rheinau — Tv. 46 Mannheim
Tv. Friedrichsfeld — Jahn Neckarau
07 Mannheim — Polizei Mannheim.
Der ziemlich sicher scheinende Sieg der Polizeimannschaft wird dieser die Tabellenführung bringen.

Bezirk I, Staffel II:
Tv. Rot — Tgd. St. Leon
Tv. Handschuhsheim — Jahn Weinheim
Tv. Leutershausen — Tbd. Hockenheim
Tv. Brühl — Polizei Heidelberg.
Tv. Rot hat es in der Hand die Tgd. St. Leon von der Spitze zu verdrängen. Die Polizei Heidelberg dürfte aber in jedem Falle die zweite Stelle erreichen.
Bezirk II:
Polizei Karlsruhe — Tbd. 79 Pforzheim
Tv. 46 Karlsruhe — Tbd. Rotenfels
Tv. Bruchsal — DJK. Kronau
Tv. 46 Rastatt — Polizei Pforzheim.
In allen vier Spielen kann man die Platzvereine als Sieger erwarten. KTV. 46 hat im Spiel gegen Durlach eine Formverbesserung gezeigt, die wenn sie anhält wohl auf eigenem Platze gegen die etwas besser stehenden Rotenfelser zum Siege führen kann.

Kreisklasse Karlsruhe

Kreisklasse I:
Tgde. Neureut — Tgde. Mühlburg
Tv. Ettlingenweier — Nordstern Rintheim
Tv. Grünwinkel — Tv. Rintheim
Postsportverein — Tv. Grötzingen

Kreisklasse II, Staffel I:
Karlsruher Fußballverein — Tv. Etzenrot
Reichsbahn — Langensteinbach

Staffel II:
FC Blankenloch — Tv. Wössingen

Untere Mannschaften:
Tgde. Neureut II — Tgde. Mühlburg II
Tv. Ettlingenweier II — Nordstern Rintheim II
Postsportverein II — Tv. Grötzingen II

Jugend:
Postsportverein — Tv. Grötzingen
MTV — Tv. Linkenheim
KTV 46 — Tv. Rüppurr

Frauen:
Wolff & Sohn Ia — Wolff & Sohn I
Graebener — KTV 46 Tr.

Schauturnen des TV. Mühlburg

Der Turnverein Mühlburg 1861 hält am kommenden Sonntag, den 25. November, um 16 Uhr, im Saale der „Drei Linden" sein diesjähriges großes Schauturnen ab. Ausführende sind die gesamte Aktivität des Vereins (200 Mitwirkende). Die Vorführungsfolge zeigt in großen Zügen die verschiedenen Entwicklungsstufen des deutschen Turnens, beginnend mit den einfachsten Bewegungsformen im Kinderturnen (Kinder- und Jugendabteilung), Volkstänze und rhythmische Turnübungen, Turnen einst und jetzt (Turnerinnen) und abschließend das Männerturnen mit Freiübungen in leichter Form bis zum Kunstturnen (Turner). Mit diesen auserwählten Vorführungen ist allen Freunden und Gönnern des deutschen Turnens die Gewähr für einen interessanten und unterhaltenden Nachmittag geboten. Da die Veranstaltung ganz im Dienste des großen Winterhilfswerks steht und die Eintrittspreise volkstümlich gehalten sind, ist ihr auch aus diesem Grunde ein voller Erfolg zu wünschen.

Aus dem Kleinkaliber-Schießsport

Beim diesjährigen Ausscheidungsschießen im Gau Südwest des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände wurde die Jungschützenmannschaft des Schützenvereins Teningen Sieger im Mannschaftskampf und erhält nunmehr den Titel Landesmeister 1934/35.

Die Mannschaft setzte sich aus folgenden Jungschützen zusammen: Fritz Schindler, Wilhelm Mutschler, Adolf Schmidt, Hermann Pfisterer, Max Engler. Geschossen wurden je 15 Schuß und zwar 5 Schuß liegend, knieend und stehend freihändig. Die Mannschaft erzielte 659 Ringe. Die Mannschaft Teningen ist außerdem Kreismeister des Kreises Emmendingen und Bezirksmeister im Bezirk 4. Außerdem wurde der Jungschütze Wilhelm Mutschler Kreismeister und Bezirksmeister im Einzelkampf. Hier zeigt sich, was aus jungen Schützen in einer gründlichen und systematischen Ausbildung gemacht werden kann, wenn bei den Schützen selbst das notwendige Interesse sowie Lust und Liebe zum Schießsport vorhanden ist. Dem Schützenverein Teningen und seiner erfolgreichen Jungschützenmannschaft kann man zu diesem schönen Erfolg gratulieren.

Vor Deutschland - Polen im Boxen

Die deutschen und polnischen Amateurboxer stehen schon seit einer Reihe von Jahren in einem regen und fruchtbaren sportlichen Wettkampfverkehr. Der erste von den bisher ausgetragenen fünf Länderkämpfen fand bereits im Jahre 1929 in Breslau statt. Deutschlands Vertreter siegten in der schlesischen Hauptstadt damals mit 10:6 Punkten und gewannen in der gleichen Höhe ein Jahr später in Kattowitz. Ganz unerwartet kam daher im Jahre 1931 die Niederlage unserer Boxer in Posen mit 10:6 Punkten. Die im Jahre 1932 in Dortmund folgende Begegnung schloß mit dem bisher eindrucksvollsten deutschen Siege mit 14:2 Punkten. Das in diesem Frühjahr abermals in Posen durchgeführte Treffen brachte den Deutschen wieder mit 10:6 einen klaren Erfolg.

Die Ausstellungshalle in Essen ist am kommenden Samstag der Schauplatz des sechsten Länderkampfes der Auswahlstaffeln beider Nationen. In den acht Kämpfen werden sich gegenüberstehen:

Fliegengewicht: Rotholz (Polen — Rappsilber (Deutschland)
Bantamgewicht: Forlanski — Stasch
Federgewicht: Kajnar — Aring
Leichtgewicht: Sipinski — Schmedes
Weltergewicht: Misiurewics — E. Campe
Mittelgewicht: Chmielewski — Schwittinger
Halbschwergewicht: Karpinski — Figge
Schwergewicht: Krenz — Runge

Brief aus dem Kraichgau

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — Siedlungen — Verschiedenes

am. Wiesloch, 22. Nov. Im Zuge der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Amtsbezirk Wiesloch konnten die vergangenen Monate eine erhebliche Besserung auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes aufweisen, woran das Zigarrengewerbe einen erfreulichen Anteil genommen hat. Allerdings weist die neueste Statistik für die erste Hälfte des Monats November eine geringe, saisonmäßig bedingte Steigerung auf. Es ist zu hoffen, daß in den meisten von der Geißel der Arbeitslosigkeit betroffenen Landgemeinden des Bezirks durch Eröffnung einiger Zigarrenfilialen die Zahl der erwerbslosen Volksgenossen alsbald wieder zurückgehen wird, zumal zur Zeit aussichtsreiche Verhandlungen dieserhalb gepflogen werden.

Einen bedeutenden Anteil an der Unterbringung der vielen Erwerbslosen hat besonders der etwa 2150 Seelen zählende alte Kraichgauort Mühlhausen im Angelbachtal zu verzeichnen, der schon um das Jahr 800 unter dem Namen „Mulinhusen" vorkommt und damals dem Kloster Lorsch einverleibt war. Während dieser Ort, fast völlig Zigarrenarbeitergemeinde, noch vor einigen Jahren zu den Gemeinden zählte, die mit einer außergewöhnlich hohen Arbeitslosenziffer im Bezirk Wiesloch die Spitze hielt, kann sich Mühlhausen heute rühmen, dank den tatkräftigen Bemühungen des neuen Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters, Pg. Hecker, binnen weniger Monate, und besonders in diesem Sommer, die Erwerbslosenziffer von damals 170 auf ein Sechstel herabgeschraubt zu haben. Diese Zahl rekrutierte sich vornehmlich aus Zigarrenmachern, die nach und nach in den Großbetrieben Verwendung finden konnten.

Einen Einblick in das Siedlungswesen des Dritten Reiches gewinnt man bei einem Gang von Mühlhausen nach Malsch, wo auf der Gemarkung „Unteres Bruch" eine Randsiedlung entsteht, ein Werk wahrer Volksgemeinschaft und Zusammenarbeit. Sofort nach dem von der Regierung die Möglichkeit gegeben war, für kinderreiche, erbgesunde Familien Eigenheime zu erstellen, ist die Gemeinde Mühlhausen darangegangen, für 7 Familien Siedlungshäuser zu errichten. Es sind jetzt etwa 2½ Monate her, daß die Arbeiten in Angriff genommen wurden und die große Arbeitsleistung in zähem, fleißigen Zusammenwirken bietet der Gemeinde die Gewähr, daß die Auswahl der Siedler im Sinne der Bestimmungen richtig getroffen ist. Auch im benachbarten Langenbrücken werden gegenwärtig einige Siedlungshäuser erstellt, die durchschnittlich auf 2500 bis 3000 Mark zu stehen kommen.

Weitere Pläne, die das rührige Ortsoberhaupt von Mühlhausen in die Wege geleitet hat, sind die Erstellung eines Kriegerehrenmals für die gefallenen Helden der Gemeinde auf einem freien Platze vor dem Rathaus, wohin auch das bei der Kirche stehende Denkmal für die Krieger von 1870/71 verlegt werden soll, sowie die Errichtung eines Schwimmbades im Bezirk „Grabenwiesen" nach Richtung Eichtersheim. Das Wasser für das Bad, das die Größe des Wieslocher Schwimmbades erhalten dürfte, will man aus einer in unmittelbarer Nähe befindlichen Quelle, die schon vor Jahren gegraben wurde, beziehen. Mit der Inangriffnahme beider Vorhaben ist allerdings erst im kommenden Frühjahr zu rechnen.

*

Anläßlich des Festes der deutschen Schule in Wiesloch rückten sämtliche Schulen in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Spielmannszuges des Wieslocher Jungvolks nach dem Saale des Gasthauses „Zum Erbprinzen". Nach der Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Pg. Professor Grimmig, hielt Pg. von Reichenau aus Rotenberg die Festrede, in der er die Entstehungsgeschichte des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland schilderte und vor allem der Deutschen an der Saar gedachte. Das hierauf folgende Festspiel „Volk will zu Volk" wurde mit reichlichem Beifall bedacht.

Die Süddeutschen Metallwerke in Walldorf haben dem Winterhilfswerk einen Betrag von 3000 Mark zugeführt und damit bewiesen, daß die Firma den Aufruf unseres Führers richtig verstanden hat. A. M.

Eine neue Verkehrserziehungswoche in Heidelberg

Heidelberg, 22. Nov. Eine neue Verkehrserziehungswoche wird die Heidelberger Polizeidirektion vom 3. bis 9. Dezember durchführen. Viele Klagen kommen über unzureichendes Abblenden der starken Lampen der Kraftwagen. Wohl 70 Prozent aller Unfälle werden darauf zurückgeführt. Es soll hier in Zukunft eine besondere Kontrolle durch Polizeibeamte in Zivil auf Fahrrädern erfolgen. Diesen werden in größerem Abstand Wagen mit Polizeibeamten folgen. Dadurch will man versuchen, dem Unfug und der Rücksichtslosigkeit die jetzt großenteils eingerissen ist, ein Ende zu machen und solche Kraftwagenfahrer zu bestrafen. Besonders schlecht ist aber die Verkehrsdisziplin der Radfahrer. Es wurden in Heidelberg in letzter Zeit Kontrollen gemacht und dabei durchschnittlich täglich 100 Fahrräder beschlagnahmt (Auch aus anderen Städten wird über mangelnde Verkehrsdisziplin in den Reihen der Radfahrer lebhaft Klage geführt.)

Im Stadtteil Rohrbach hat die Polizei in der Nacht zum Mittwoch einem betrunkenem Geschäftsmann den Personenkraftwagen weggenommen. Das Verfahren auf Entziehung des Führerscheins ist eingeleitet.

Am 14.–15. November 1934 wurden auf der Avus unter Aufsicht der O.N.S. und des D.D.A.C.

5 WELTREKORDE

der Klasse Dreiradwagen bis 350 ccm von einem 197 ccm serienmäßigen

TEMPO-WAGEN

m. fr. Auspuff und wassergekühltem **JLO-MOTOR**

für 9, 10, 11, 12 Std. und 1000 km Dauerfahrt aufgestellt. Neuer 12-Stunden-Rekord 54,1 km Stundendurchschn. (bisher 46,36 km). Neuer 1000-km-Rekord 53,3 km Durchschnitt. Betriebsstoffverbrauch 5,69 Liter auf 100 km

Ein neuer, hervorragender Beweis für die Überlegenheit des steuer- und führerscheinfreien Tempo-Wagens für 500 kg Tragkr.!

VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK G.M.B.H., HAMBURG 1

Generalvertreter: Autohaus Eberhardt G. m. b. H., Amalienstr. 55-57, Tel. 7330 32

Brennholz trocken, ofenfertig, liefert frei Keller, per Zentner 1.40 M. Pius Becker, Möbelfabrik, Stupferich, Telef. Durlach 447. (61205)

Bestes, trockenes **Anfeuerholz** kurz gef., ofenfert., f. Karlsruhe u. Umgeb. frei b. Haus b. 10 Ztr. à 1.50 M b. 20 Ztr. à 1.40 M b. 30 u. mehr à 1.30 ab Lager 1.10 M S. Huffer, Hochstetten, Sägewerk — Möbelfabrik, Telefon Linkenheim Nr. 1. (63457)

Kaufgesuche

Gebr., aber gut erh. **Gleichrichter u. Lautsprech.** zu kaufen gesucht. Angeb. Telef. 4059. (9883)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Klein-Auto bis 5 PS, gut erhalt., mögl. steuerfrei, zu kauf. gef. Angeb. m. Preis u. Zahlungsweise unt. 9877 an d. Führer

DKW. Sport 350 ccm, steuerfr., 4 Ganggetriebe, f. neuwertig, zu verk. Zu erfr. bei Jakob F. Füner, Friesenheim (Baden), Adlerstr. 5. (63463

Keine Glatze mehr! Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier hilft! Müllern Sie Ihr Haar! Jetzt RM. 1.25, 1.90, 3.35, 9.75

In Karlsruhe zu haben: Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Drog. Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Schwarzwald-Drog., Schillerstr. 153; Drog. Hch. Zentner, Kaiserstr. 229; Karlsplatz-Drog., Leibnitzstr. 1; Parfüm. Kappes, Haarpfleger, Kaiserstr. 96; Parfümerie Kluge, Haarpfleger, Kaiserstr. 107; Parfümerie Schmidt, Haarpfleger, Kaiserstr. 207. (63189)

In Durlach zu haben: Adler-Drogerie Hans Hinkelmann.

Offene Stellen

Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Großer NS-Verlag sucht noch einige **tüchtige Abonnenten-Werber** (keine Kolonnenwerbung). Gute Verdienstmöglichkeit vorhanden. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, sowie Erfolgsnachweise unter Nr. 61336 an den Führer.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Bürkle

ist heute nach langem schweren Leiden im Alter von 66 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. 3615

Schutterwald, den 21. November 1934

Frau Emilie Bürkle, geb Kern
Rudolf Maushart und Frau Maria, geb. Bürkle

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von St. Jakob aus statt

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Bei der heute vorgenommenen Verlosung unserer 5½proz. (ehem. 4½proz.) Liquid.-Goldpfandbriefe u. Certifikate wurden die folgenden Pfandbrief-Reihen zur Rückzahlung auf 2. Januar 1935 gezogen:

Reihen 447, 600, 620, 869, 1716, 2028, 2948, 4207.

Die Einlösung der Pfandbriefe erfolgt ab 2. Januar 1935 zum Nennwerte in bar an unserer Kasse und den sonstigen Einlösungsstellen gegen Rückgabe der Pfandbriefe, sowie der nichtfälligen Zinsscheine (1. Juli 1935 u. ff.) und Erneuerungsscheine. Die Verzinsung der verlosten Pfandbriefe endigt am 31. Dezember 1934. (63212)

Von früher verlosten Pfandbriefen und Certifikaten

der Reihen: 881, außer Verzinsung seit 1. Juli 1928,
der Reihen: 854, 4505, 3008, außer Verzinsung seit 1. Juli 1931;
der Reihen: 695, 780, 2841, 3006, außer Verzinsung seit 2. Januar 1932;
der Reihen: 438, 667, 712, 771, 1756, 1902, 4221, außer Verzinsung seit 2. Januar 1933;
der Reihen: 629, 1651, 1762, 4138, 4413, 4423, außer Verzinsung seit 2. Januar 1934

sind noch eine Anzahl bisher nicht zur Einlösung vorgelegt worden.

Mannheim, den 20. Nov. 1934.

Zu vermieten

Schlaf- und Herrenzimmer sehr gut möbl., fl. Wass., Zentralhz. u. sep. Eing., zu vermieten. Tel. 3379. Hirschstr. 39, part. (9899)

Möblierte **Wohnküche** an ält. Frl. gegen Hausarb. zu verm. Karlstr. 9, II., l. (9875

Möbl. Mans. el. L., an sol., jung. Mann zu vermieten. Viktoriastr. 18, III. (9885)

Gut. Zim. a. Schlafst. o. Fam.-Anschl. N. Ad.-Hitlerpl., umst.-halb. bill. zu verm. Zu erfrag. unt. Nr. 9001 im Führer.

Leer., gr. Zimmer zu vermiet. (9873) Georg-Friedrichstr. 2 3. Stock, r.

Leer. Zimmer zu vermieten. (9895 Blücherstr. 16, III.

Mietgesuche

Möbl. Zim. evtl. m. voller Pension, mögl. in der Nähe d. Hirschbrücke gesucht. Preisang. u. 9892 an d. Führer.

Jg. Ehel. such. Wohnung geg. Hausmeisterstelle o. ä. in Priv.- od. Gesch.-Haus. Ang. u. 9003 an d. Führer.

Jg. Ehep. s. 2 Zim.-Wohng. sof. od. sp. Ang. m. Preis unt. 9002 an d. Führer.

Beamt., 3 erwachs. Personen, sucht a. 1. Jan. 35 od. sp. 2–3 Z.-Wohnung (auch Neub.) Ang. u. 9876 an Führer

2–3 Z.-Wohn. auf 1. Dez. 1934 gesucht. Zuschr. u. Nr. 9887 an d. Führer.

3–5 Z.-Wohn. mit Zubehör, z. 1. April 1935 im Zentrum gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. 9896 an d. Führer.

Beamter sucht für sofort od. 1. 12. **4–5 Zimmer-Wohnung** in angen. Wohnlage. Preisang. u. 9874 an d. Führer

Kl. Fam. Erwachs. sucht in guter Lage sonnige **6–7 Zimmer-Wohnung** Manf. ausge., per 1. April. Ang. u. 9889 an d. Führer

Inseriert im FÜHRER

Weintrinker vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. Malkammerer weiß 53 Pfg. St. Martiner rot. 53 Pfg. Carl Ferara Weingutsbesitzer Verkaufsstelle: Karlstrasse 24

Zu verkaufen

Handharmon. neu, Klubmod. II, mit Koffer, Notenständer u. Noten, Preis 55 M. Näh. u. 9867 im Führer

Wegen Aufgabe d. Fernkransportes **Güterfernverkehrs-Genehmigung** für 3 To.-Wagen sofort zu verkaufen. Angeb. u. 63464 an den Führer.

Herren- und Damenrad gebr., bill. zu verk. Irion, Schützenstr. 40 (63086)

Piano u. neu, billig bei: Schlageier Gartenstraße 59. (9004)

Kampf der Langeweile! Die beste Waffe ein gutes Rundfunkgerät, wie sie in allen Preislagen und Ausführungen zu haben sind in dem bekannten Musikhaus SCHLAILE Kaiserstraße Nr. 175 neben Salamander Bequeme Teilzahlg.

Diplomaten-Schreibtisch nußbaum poliert, erstklassige Ausführung (Meisterprüfungsstück), billig zu verkaufen. Zu erfrag. u. 63086 im Führer.

Couch 26 M, Kinderkapokmatratze 6 M zu vkf. Westendstr. 34, Tap.-Werkstatt, 2–5 Uhr. 9000

2 Kapokmatr. 1/2 m **Couch** Chaiselongue. (9888) Frey, Akademiestr. Nr. 35, Polsterwerk. n. Passage. *

Zylinderhut wie neu, Weite 58, f. 5 M z. vk. Hermann-Billingstr. 2, I., lks. (9898)

Heirat

Mädchen, aus gut. Familie, vermög., wünscht mittl. Beamt. (Lehrer bvz.) zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschrift. unt. 350 postlag. Offenburg. (63466)

Alleinst. Herr wünscht Bekanntsch. m. Frl. bis 25 J., zw. spät. **Heirat.** Bildzuschr. u. 9897 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Nächste Woche Jugendherberge-Lotterie Ziehg. 30. XI. u. 1. XII. 19 334 Gew. i. W. v. 90% bar auszahlbar 75 000 30 000 20 000 15 000 Höchst- u. Hauptgew. Los 50 Pfg. Doppellos Mk. 1.– Porto u. Liste 50 Pfg. Stürmer Mannheim O 7. 11 Postscheckk. 170 43 Karlsruhe u. alle Verkaufsst.

Es ist Ihnen unmöglich Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. – Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

LLOYD **INDIEN-AFRIKA Fahrt** MITTELMEER • ÆGYPTEN INDIEN • AFRIKA

MIT SCHNELLDAMPFER „COLUMBUS" 32565 BR.R.T.
ABFAHRT MONACO 8. 2. • ANKUNFT BREMEN 16. 4. 1935
FAHRPREIS: TOURISTEN-KL. AB RM 1036.–, I. KL. AB RM 2065.–
TEILSTRECKEN-PREISE AUF ANFRAGE
AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH UNSERE VERTRETUNGEN UND
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
IN KARLSRUHE: LLOYD REISEBÜRO, VERKEHRSVEREIN E. V., KAISERSTRASSE 159, EINGANG RITTERSTRASSE
IN OFFENBURG: KARL WEISSER, ADOLF-HITLER STRASSE 27

Statt Karten

Am 18. ds. Mts. verschied sanft nach kurzer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter Schwiegermutter, und Tante

Frau Katharina Goos

im Alter von 61 Jahren.

Die Bestattung hat auf Wunsch der lieben Entschlafenen in Forchheim stattgefunden.

Für die uns erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Goos u. Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beisetzung unseres lieben Heimgegangenen,

Herrn Dr. Ludwig Schmitt
prakt. Arzt, Lichtenau

sagen wir unsern innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den Vertretungen der Ärzteverbände, der Aktivitas und Altenherrenschaft der Staufia Heidelberg, dem Herrn Bürgermeister der Stadtgemeinde Lichtenau und der Hitlerjugend Bann 170 (Offenburg).

HEIDELBERG, den 20. November 1934.

In tiefer Trauer, die Familien:
Schmidt, Hepting, Ziegler, Hölzel

Gut u. billig

KAISER'S KAFFEE — KAISER'S TEE — KAISER'S MALZ KAFFEE — KAISER'S KAKAO

3 Reklame-Kaffees Pfund Mk. 2.– / 2.40 / 2.80
Kaiser's Schokoladen Schmelz, Milch, Milchnuß, Mokka, Krokant, in verschiedenen Preislagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität
Kaiser's Konsum-Keks 1/4 Pfd. 15 Pfg., Pfeffernüsse, Pflastersteine, Lebkuch. usw., Erd-, Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Südfrüchte
Kaiser's Bonbons 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg., Kokosflocken mit und ohne Schokolade, Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.
Kleine Geschenkartikel, gefüllt mit Dragees, Stück 5 u. 10 Pfg.
Ab Freitag, 23. Nov. b. Weihnachten, jeweils wöchentl., erhalt. Sie von
Kaiser's Quartettspiel
6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) - solange Vorrat - b. Eink. v. 50 Pfg. an in Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.

3% RABATT in Marken (wenige Artikel ausgen.)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Pianos neu u. gebraucht Kl. Monatsraten **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Radio Piasecki Schützenstraße 17. Volksempfänger auf Teilzahlung. Monatsr. 4.40 M. (63425)

Piano gebr., wunderbar erhalt., Nußbaum, kreuzsait., Panzer, zu dem staunend bill. Preis von nur RM. 350.—

Piano schwarz blank pol., zum Üben geeignet, 140 RM verk. Chr. Stöhr, Pianobau u. Rep.-Werk, Karlsr., Ritterstr. 30 (63440)

DKW. 200 ccm, m. el. Lichtanl., Hovn neu bereift, zu vk. Zähringerstr. 26. (9880)

Moderner **Rohöl-Bulldogg** evtl. mit Anhänger, zu kaufen gesucht. Angebote u. 63087 an den Führer.

Opel 4/16 PS., 4-Sitzer, abgelöst, Bauj. 28, rechts Steuer, in gt. Zustande f. 420 M zu verk. A. Stetter, Ettlingen, Rheinst. 9 (9890)

Auto-Verkauf 4/20 PS, Opel-Limousine, 4-Sitz., steuerfrei, DKW., Meisterklasse, 4-Sitz., Cabriolet, steuerfrei. U.T.-Motorrad, 500 ccm, im Auftrag preiswert zu verkaufen. (63468) Auto-Dienst Durlach, Adolf-Hitlerstr. 75, Telefon 115.

Lehrling kann eintret., Kost und Wohnung. G. Schwärzel, Korbmachermeister, Altenheim (Baden) (63094)

Glänzender Verkaufsschlager bietet Ihnen **Existenz** Angebote unt. 9894 an den Führer.

Saubere, zuverl. Putzfrau Nähe Ritterstraße, tägl. 1½ Std. sof. gesucht. H. Koch, Kaiserstr. 161, Uhrengeschäft. (9872

Tüchtiges, ehrliches Halbtags-**Mädchen** gesucht. Vorzustell. Samstag 4–6 U. Prof. Weigel, Saarbrücker Str. 31 (Dammerstock). (63465

Jüngeres, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und kleine Wirtschaft, p. sofort gesucht. Angeb. unter F 3095 an den Führer.

Stellengesuche

Staatl. geprüfte Kranken-Schwester 26 J., evgl., gute Kenntnisse in Pflege u. Op., a. im Haushalt durchaus bew., sucht auf 1. Dez. od. spät. passf. Wirkungskreis. Gefl. Ang. an Völk. Buchhandlg. G. Dreßler, Gernsbach. (63546)

Ehrlich., fleißiges **Mädchen** 20 J. alt, sucht Stelle im Haush. auf sofort od. 1.12. 1934. Zuschr. unt. 63462 an Führer.

Auf 1. Dezbr. 34 suche ich Stellung in Haushalt und Mithilfe in einem Lebensmittelgesch. Zuschr. unter 9882 an den Führer.

Mädchen für Küche u. Servieren, p. sof. oder 1. Dez. ges. Näh. Sternbergstraße 5, III., links. (9891

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kapitalien

Beamten-Darlehen nur Beamten- u. Pensionsempfängern, sofortige Auszahlung, keinerlei Vorzahlung, Gehaltszession, Mindestgehalt 200 RM. Durch Behr, Rob.-Wagner-Allee 17. Telef. 2092. 45 Rfg. Rückporto einsenden. (63356

Die Kleinanzeige in den „FÜHRER"

Immobilien

Lebensm.-Geich. m. od. ohne Haus, billig zu verkaufen. Busam, Karlstr. 35. (9893)

Haus-Verkauf! Im vorderen Murgtal, Nähe v. Rastatt, Bahnstat., ist schönes **Wohnhaus** mit je 2 Dreizimm.-Wohnungen, Ökonomiegeb., Holzschupp., Garten, mit tragb. Obstbäumen, sofort preisw. zu verkauf. Anzahl. ca. 5000 M. Zu erfrag. u. 63481 im Führer.

Ein gut rentierendes **Wohn- und Geschäftshaus** in guter Lage in Kehl a. Rh., mit zwei gut gehenden Ladenlokalen und 6 Wohnungen, günstig zu verkf. Zuschriften unter G. L. Nr. 63334 an den Führer.

Todes-Anzeige

Meine liebe unvergeßliche Frau und Mutter

Frieda Nagel
geb. Seitz

ist Donnerstag früh aus unserer Mitte gerissen worden.

KARLSRUHE, den 23. Nov. 1934
Wolfartsweidererstraße 4 9007

In tiefer Trauer
Otto Nagel und Kinder

Beerdigung Samstag ½3 Uhr

Dein Weg war kurz und leider oft zu hart. Wir sind nun froh, so schwer für uns der Schlag, daß du in Frieden schlummern darfst.

Der Führer sorgt für weitere Verbreitung der Familien-Anzeigen!

Handel und Wirtschaft

Deutsche Erfindung zur Verminderung der Rohstoffeinfuhr

Die deutsche Volkswirtschaft steht seit einigen Jahren und insbesondere seit etwa 10 Monaten unter der Parole der Förderung deutscher und Ersetzung fremder Rohstoffe durch eigene. Eine kleine Anzahl von Fabriken zeigte nun, wie uns aus Köln berichtet wird, in einer Sonderschau den Anteil, den sie bei der Bewältigung dieser großen Aufgabe übernommen hat. So erfuhr man, daß wir jetzt bei der Herstellung von Holzmehl völlig von der Einfuhr schwedischen Holzes unabhängig geworden sind. Das Holzmehl wird bekanntlich zum Strecken von Gummi, zum Füllen von Linoleum, als Bestandteil von Bakelit bezw. Kunstharz verwendet. Dadurch, daß es gelang, Schwarzwälder Fichten- und Tannenhölzer zweckentsprechend zu verarbeiten, fiel nicht nur die Holzeinfuhr aus Schweden für diesen Zweck fort, sondern es gelang bereits, etwa 30 Prozent des Weltmarktbedarfes von Deutschland aus zu decken. Während das Holzmehl demnach seinerseits dazu beiträgt, das Kunstharz zu einem rein deutschen Erzeugnis zu machen, ist das Kunstharz auf dem Wege, ausländische Metalle (Messing, Kupfer usw.) teilweise zu verdrängen. Werden doch mancherlei Haushaltsartikel und Industriezubehörteile in wachsendem Maße aus diesem Material hergestellt. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß es einer badischen Firma gelungen ist, Aluminium derart zu veredeln, daß es in vielen Beziehungen die gleichen Eigenschaften aufweist wie Messing und entsprechend verwendet werden kann. Zur Verminderung unserer Holzeinfuhr trägt auch die Erfindung des Ziehzünders bei, eines „Streichholzes" aus Pappe, das sich beim Herausziehen entzündet. Diese Erfindung kommt unserer Devisenbilanz dadurch zugute, daß für die Fabrikationseinrichtungen von Ziehzündern im Ausland großes Interesse besteht und aus Lizenzen und Beteiligungsgewinnen zusätzliche Devisen ins Inland fließen werden. Auch die Schwarzwälder Uhrenindustrie ist nicht müßig gewesen, man hat es dort erreicht, bisher aus Frankreich und der Schweiz eingeführte Bestandteile selbst zu erzeugen.

Diese einzelnen Beispiele zeigen, daß der Ruf des Führers an den deutschen Erfindergeist nicht ungehört verhallt ist und daß man sich allerortens in unserem Vaterland bemüht, auftauchende Schwierigkeiten zu meistern.

Die deutsche Rohstahlgewinnung im Oktober

Die Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im Oktober 1934 (27 Arbeitstage) 1 135 840 Tonnen gegen 975 858 Tonnen im September 1934 (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Oktober 1934 durchschnittlich 42 068 Tonnen hergestellt gegen 39 034 Tonnen im September 1934, d. h. 7.8 Prozent mehr. Auf Süddeutschland traf eine Rohstahlgewinnung von 26 695 Tonnen gegen 25 077 Tonnen im September 1934 und 17 602 Tonnen im Oktober 1933.

Die Neuregelung in der Zementindustrie

Ende dieses Jahres läuft die staatliche Marktregelung für die Zementindustrie ab, die zum 1. Dezember kündbar ist. Die Frage, ob diese Regelung, die bekanntlich die Abmachungen zwischen dem Norddeutschen, Westdeutschen und Süddeutschen Zementverband sowie dem Hüttenzementverband bis Ende 1934 in Geltung ließ und die in ihrem Verkauf freien Außenseiter des Westdeutschen Verbandes an die Verbandspreise und Lieferungsbedingungen band, verlängert oder geändert werden soll, soll nun in Verhandlungen entschieden werden, die in diesen Tagen begonnen haben. Trotz der Pflicht zur Innehaltung der Verbandspreise, ist es den Außenseiterfirmen gelungen, eine volle Beschäftigung auf Kosten des Verbandsabsatzes aufrechtzuerhalten. Es sind nun Vorschläge gemacht worden, um dadurch zu einer gleichmäßigen Betriebsausnutzung aller Werke zu gelangen, wie sie durch die rein preismäßigen Bindungen nicht herbeigeführt werden konnte. In beteiligten Kreisen rechnet man bei Durchführung dieser Vorschläge mit einer freiwerdenden Absatzmenge von jährlich etwa 150 000 bis 250 000 T. Denn die Kapazität aller Außenseiter beträgt rund 500 000 T., sollen sie nun ihre Anlagen auch nur wie die Verbandswerke ausnutzen, also zurzeit etwa mit 60 Prozent, dann würde sich ihre Erzeugung auf etwa 300 000 T. belaufen. Dieser somit freiwerdende Betrag soll dann auf die immer noch notleidenden westfälischen Werke im Beckumer Revier übertragen werden, denen damit eine nicht unwesentliche Hilfe zuteil würde, wodurch die staatlichen Hilfsmaßnahmen — Zuerkennung einer zusätzlichen Versandberechtigung zu Lasten der gesamten deutschen Zementindustrie — entbehrlich würden. Ein weiterer Streitpunkt ist, ob die Preisspanne für Hütten- und Portlandzement vermindert werden soll, indem die Preise des billigeren Hüttenzements dem des Portlandzements angenähert werden. Auch die Frage der Ausfuhrförderung spielt eine entscheidende Rolle, die wohl nur mit Hilfe der Verbände befriedigend geregelt werden könne, da bisher die Ausfuhr nur von den Verbandsfirmen, nicht aber von den Außenseiterwerken gepflegt wurde. Aehnlich wie in anderen Industrien, z. B. jüngst von der Automobilindustrie, berichtet wurde, will man sich mit der Ausfuhr zentral durch die Verbände befassen, um so auch Unterbietungen auf dem Weltmarkte auszuschließen. — Wie der SW weiter erfährt, ist mit einem raschen Fortgang der Verhandlungen zu rechnen; voraussichtlich dürfte man noch diesen Monat zu einem Ergebnis kommen. Mit einer Verlängerung der bisherigen Abmachungen unter gewissen Abänderungen dürfte mit großer Sicherheit zu rechnen sein.

Zur Lage im mittelrheinischen Weinbau

Der 1934er Wein hat fast überall die Gärung beendet und beginnt, klar und probierfähig zu werden. Allgemein ist die Meinung vertreten, daß der „Neue" nach den letzten Proben ein Wein von recht guter Qualität wird. Das Verkaufsgeschäft ist ruhig. In den Weinbergen sind die ersten Arbeiten in Angriff genommen worden. Düngung, Graben der Weinberge, Reparaturen an den Weinbergsmauern und Neuanlagen von Weinbergsparzellen schreiten rüstig voran. Die Beschaffung des Rebholzes ist recht gut; es besteht kein Mangel an Frucht- und Ersatzreben. In verschiedenen Weinbergsgemarkungen wurde bereits mit dem Ausschneiden des alten Rebholzes begonnen.

Londoner Goldpreis
für 1 Gramm Feingold 2,78302 RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Weiter kleines Angebot

Berlin, 22. Nov. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr setzte nach der Unterbrechung durch den Feiertag nur zögernd ein. Trotz des Witterungsumschwunges blieb das Angebot in allen Artikeln weiter recht gering, während andererseits die Nachfrage erneut als gut zu bezeichnen war. Brotgetreide findet bei den Mühlen laufend Unterkunft, nach wie vor kommen Abschlüsse verschiedentlich nur bei Rücklieferung der anfallenden Kleie zustande. Auch am Oberrhein besteht weiter lebhafte Kaufneigung. Die Lage für Futtergetreide hat sich kaum verändert. Futtergerste ist schwer erhältlich. Ind. Gersten liegen fest und auch gute Braugersten erzielen letzte Preise. Mehle blieben unverändert.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 kg, alles übrige je 50 kg.

	22. 11.	20. 11.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	204	204
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	164	164
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	213-220	213-220
ab märk. Stat.	204-211	204-211
Braugerste, gute frei Berlin	203-212	203-212
ab märk. Stat.	194-203	194-203
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	195-200	195-200
ab märk. Stat.	186-191	186-191
Haf., märk.abSt. 48/49kgfr.Berl. H IV	147	147
H VII	151	151
H X	154	154
H XI	156	156
H XIII	159	159
H XIV	161	161
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	22. 11.	20. 11.
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22.35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.10	11.10
W VI	11.15	11.15
W VII	11.20	11.20
W VIII	11.25	11.25
W IX	11.40	11.40
W XI	11.50	11.50
Roggenkleie R V	9.55	9.55
R VI	9.60	9.60
R VII	9.70	9.70
R VIII	9.75	9.75
R IX	9.90	9.90
R XI	10.00	10.—
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	35-37	35.00-37.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	12.00-12.50	12.00-12.50
Wicken	11.50-12.00	11.50-12.00
Lupinen, blaue	7.75-8.25	7.50-8.00
gelbe	9.75-10.50	9.75-10.25
Seradella, neue	—	—
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50% Mehl (50%)	7.25	7.25
deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.35	4.35
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	8.60	8.60
(Berlin)	9.15	9.15

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 22. Nov. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15 per Nov. 20,40, 16: 20,60, 17: 20,90, Ausgleich plus 0,40 RM. Roggen: Südd. 71—72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15 per Nov. 16,60, 16: 16,90, 13: 16,20, Ausgleich plus 0,40 RM. Gerste: Braugerste inl. 19,5—21,5, Winter- und Industriegerste 18,5—19,5, Futtergerste Festpr. G 7: 15,60, 8: 15,90, 9: 16,10, 11: 16,40, Ausgleich plus 0,40 RM. Hafer inl. Festpreisgeb. H 11: 15,40, 14: 16,10, 17: 16,40, plus 0,60 RM Ausgleich. Mais mit Sack 21,25, Raps 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 27,5, 15, Type 790 Inl. 27,5 (Bauland und Seekreis). Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24,60, 15, Type 997: 24, 14, Type 997 23,60.

Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack Nov. W 17: 10,45, Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,14, Weizenfuttermehl 12,75, Weizennachmehl 16,50.

Sonstige Futterartikel. Erdnußkuchen, prompt 14.30, Soyaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 11.90, Rapskuchen inl. 11.40, Palmkuchen Nov./Dez. 13.30, Kokoskuchen 15.20, Sesamkuchen — (Festpreisgebiet der Fabrik plus —.40 RM Ausgleich), Leinkuchen 15.20, Biertreber mit Sack 17, Malzkeime 15.50—16, Trockenschnitzel ab Fabrik 8.40, Rohmelasse 5.68, Steffenschnitzel 10 (plus —.30 Ausgleich).

Rauhfutter. Wiesenheu, lose 9.80—10.60, Rotkleeheu —, Luzernkleeheu 10.50—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 4—4½, drahtgepreßt, Hafer-Gerste 4—4½, geb. Stroh, Roggen-Weizen 3¾ bis 4, geb. Stroh, Hafer-Gerste 3¾—4.

Metalle

Berlin, 22. November 1934. **Metallbörse.**

	22. 11.	20. 11.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50
Standardk. loco	33.75	33.75
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50
Standardblei	14.50	14.50
Originalhüttenrohzink	17.50	17.50
Standardzink	17.50	17.50
Originalhüttenaluminium	144	144
Walz-o.Drahtb.	148	148
Reinnickel	270	270
Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	45.00-48.00	45.00-48.00

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 22. November 1934

	Kupfer Tendenz: ruhig			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. ruhig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
März		—	35.00		—	14.75		18.75	18.00
April		—	35.25		—	15.00		18.75	18.00
Mai		—	35.50		—	15.00		19.00	18.00
Juni		—	35.75		—	15.00		19.00	18.00
Juli		—	36.00		—	15.00		19.00	18.00
August		—	36.25		—	15.00		19.25	18.00
Sept.		—	36.50		—	15.00		19.25	18.00
Oktober		—	37.00		—	15.00		19.25	18.00
Nov.		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Dez.		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50

London, 22. Novemb. 1934. **Metalle** (in Pfd. Sterl. t. 1 engl. Tonne - 1016 kg

	22. 11.	20. 11.		22. 11.	20. 11.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	10 1/2	10 7/16
Tend. stetig			inoffz. Preis	10 1/2	10 7/16
Stand. p. Kasse	26 11/16-3/4	27 5/16-3/8	entf. Sicht. offz.	10 1/2	10 5/8
do. 3 Monate	27 1/16-1/8	27 5/8-11/16	inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 9/16-11/16
do. Settl.Preis	26 3/4	27 3/8	Settl. Preis	10 1/2	10 1/2
do. Elektrolyt	29 7/8-30 1/8	30 1/2-5/8	Zink		
do.best select.	28 3/4-30	29 3/4-31	Tend. k. stetig		
do. Elektrow.	—	30 3/4	Gewl.pr.offz.Pr.	11 13/16	11 11/16
Zinn			inoffz. Preis	11 7/8	11 3/4-7/8
Tend. k. stetig			entf. Sicht. o. Pr.	12	12 1/8
Stand. p. Kasse	228 1/8-1/4	228 3/8-1/2	inoffz. Preis	11 15/16-12	12 1/8-3/16
do, 3 Monate	228 1/2-5/8	228 1/2-5/8	Settlem. Preis	11 7/8	11 7/8
Settlem.Preis	228 1/4	228 1/2	Antimon, chin.		
Straits	229	229 1/4			
Blei			Amtl. Berl. Mittelk. für d.e.Pfd.	12.44	12.41
Tend. stetig					

London, 22. Nov. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 26⅞, 3 Monate 27¼. Zinn. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 228⅜, 3 Monate 228¾. Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10¼, entf. Sicht offz. Preis 10½. Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 11¾, entf. Sicht offz. Preis 11 15/16.

Vieh

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Schwetzingen: Auftrieb 3 Milchschweine, 63 Läufer. Preise: Milchschweine 18 RM, Läufer 32—46 RM das Paar. Marktverlauf schleppend, Verkauf etwa ein Drittel.

Durlach: Auftrieb 47 Läufer, 85 Ferkel. Preise: 30—40 bzw. 16—22 RM das Paar.

Bruchsal: Anfuhr 21 Milchschweine, 32 Läufer. Preise: 22 bis 27 RM Milchschweine, 35—46 RM das Paar Läufer.

Meckesheim: Auftrieb 17 Läufer, 9 Milchschweine. Preise: 44—48 bzw. 22 RM das Paar.

Lahr: Auftrieb 201 Ferkel, 28—35 RM das Paar.

Kandern: Zufuhr 26 Milchschweine. Preise 34—38 RM das Paar.

Staufen: Auftrieb 121 Ferkel, 12 Läufer. Preise: Ferkel 25 bis 34 RM, Läufer 30—45 RM das Paar.

Bühl: Auftrieb 202 Ferkel, 25 Läufer. Preise: Ferkel 20—42, Läufer 45—75 RM das Paar.

Sinsheim: Auftrieb 42 Läufer, Preis 34—50 RM, 16 Milchschweine, Preis 24 RM das Paar.

Pfullendorf: Auftrieb 12 Ochsen, 73 Kühe, 62 Kalbinnen, 26 Rinder, 12 Farren, 61 Jungvieh, 272 Schweine. Preise: Ochsen 380—500 RM, Kühe 155—380 RM, Kalbinnen 300—405 RM, Rinder 180—290, Farren 150—305, Jungvieh 120—160, Schweine 25—37 RM pro Paar. Handel langsam.

Ettlinger Schweinemarktbericht vom 20. November 1934

Ettlingen, 22. Nov. Zugefahren: 21 Ferkel, 64 Läufer. Verkauft: 13 Ferkel, 30 Läufer. Preis für Ferkel 20—23 RM das Paar. Preis für Läufer 34—58 RM das Paar. Nächster Markt am 28. November 1934, 8 Uhr.

Zuchtviehauktion in Mannheim-Neckarau

Die Ostpreußische Herdbuchgesellschaft brachte wiederum 20 Kühe und 3 Rinder zur Auktion. Bei starkem Besuch wurden Preise von 375—510 RM, im Durchschnitt von 400—450 RM erlöst. Es gingen nach Altrip 7, Speyer 3, Eßstadt-Grombach und Landau je 2, Schwetzingen, Hochstetten, Jagelheim, Trösel, Friedelsheim, Käfertal, Feudenheim, Friedrichsfeld je 1.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 22. Nov. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2620, darunter Ochsen 727, Bullen 247, Kühe 1004, Quinen 642, Schafe (Lämmer und Hammel) 519. Marktverlauf: Rinder mittel, beste Tiere gefragt, in geringer Ware Ueberstand, Schafe mäßig rege. Preise: Ochsen 36—39, 33—35, 27—32, 22—26, 18—21; Bullen 32—35, 27—31, 22 bis 26, 18—21; Kühe 31—36, 26—30, 20—25, 10—19; Färsen (Kalbinnen) 34—40, 28—33, 23—25, 18—22; Lämmer und Hammel —, 40 bis 43, —, 37—40, 30—36, —; Schafe 32—35, 25—30, 12—17.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt, 22. Nov. Auftrieb: Rinder 43, darunter Ochsen 33, Bullen 5, Kühe 1, Färsen 4, zum Schlachthof direkt: Kühe 1, Färsen 1; Kälber 575, Schafe 152, Schweine 214. Ueberstand: Rinder 24, Ochsen 20, Bullen 3, Kühe 1. Marktverlauf: Kälber ruhig, ausverkauft, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft, Schweine rege, ausverkauft. Preise: Kälber —, 53—56, 43—52, 36 bis 42, 27—35, Lämmer und Hammel 34—36, 31—33, 26—30, Schafe —, 24—29, 15—23, Schweine —, —, 50—53, 50—53, 49—52. — Großhandelspreise für Fleisch- und Fettwaren. Ochsenfleisch —, 58 bis 62, —, Bullenfleisch —, 54—56, Kuhfleisch —, 42—48, 28—38, Färsenfleisch —, 58—62, —, —, Kalbfleisch —, —, 66—72, 58—64, Hammelfleisch —, 70—75, —, —, —, Schweinefleisch 72—75. Fettwaren 80—83, 90. Marktverlauf: ruhig.

Verschiedenes

Obstgroßmarkt Weinheim

Birnen 3—10, Aepfel 5—10, Nüsse 23—25, Mispeln 5. Anfuhr 150 Zentner. Nachfrage gut.

Berliner Eierpreise

Berlin, 22. Nov. (Ohne Gewähr.) Inlandseier: G I (vollfrisch) Sonderklasse 12, Größe A 11,5, B 11, C 10,25, D 9,5; G II (frisch) 11,5, 11, 10,5, 9,75, 9. Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden 11,75, 11,25, 10,5, 9,75; Norweger, Finnen 11,5, 11, 10,25, 9,75; Belgier 11,75, 11,25, 10,5, 9,75; Estländer 11,5, 11, 10,25, 9,75; Bulgaren —, —, 10,25, 9,75; Ungarn —, 11, 10,25, 9,75; Jugoslawen —, 10,75, 10,25, 9,75. Kühlhäuser: Inlands und Auslandseier 10,5, 10, 9,5, 8,75, 8. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 22. Nov. Gemahl. Mehlis per Nov.-Dez. 31.40 u. 31.50. Rohzucker — Melasse 2.84. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Rohzuckerpreise

per Nettozentner ohne Sack in Reichsmark ab Fabrik

Magdeburg, 22. Nov. Wochenumsatz 16 000 Zentner. Tendenz: geschäftslos.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

22. Novemb.	Jan	Febr.	Mär	Apr.	[illegible]	Jun.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]ov.	[illegible]
Brief	3.50	3.60	3.70	—	3.90	—	4.20	—	—	3.40	3.40
Geld	3.30	3.40	3.50	—	3.80	—	4.00	—	—	3.20	3.20

Tendenz: schwächer

Bremer Baumwolle

	19./11.	17./11.	22./11.	20./11.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.60	14.64	14.59	14.60

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 22. Nov. Anfang. Januar 1233—34, März 1239—40, Mai 1239—40, Juli 1236—37, Oktober 1201—02, Dezember 1228. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 22. Nov. Auch im Abendbörsenverkehr hielt die außergewöhnliche Zurückhaltung an. Die Kurse gaben indessen nicht weiter nach, aber auch nach der anderen Seite waren keine Veränderungen zu beobachten, da weder Angebot noch Nachfrage vorlagen. Soweit man Kurse hörte, hielten sie sich auf Basis des Berliner Schlußverkehrs. Der Rentenmarkt bot bei nahezu unveränderten Kursen das gleiche Bild. Altbesitzanleihe waren nur knapp gehalten. Die heute mittag sehr schwachen Valutawerte blieben, offenbar im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Zwangsversteigerung, weiter ohne Umsatz.

Im Verlaufe blieb die Haltung still, kursmäßig traten keine Veränderungen ein. Für Rheinstahl zeigte sich bei 85,5 (plus 0,25 Prozent) etwas Nachfrage, Farben, Bemberg und einige Montan- sowie Elektrowerte waren jedoch knapp behauptet. Einiges Geschäft entwickelte sich in Stahlvereinbonds, die mit 85,75—85⅝ gehandelt wurden. Von Valutapapieren waren 4prozentige SBB eher angeboten und mit 171,25 (172,5) wieder Brief repartiert. 3,5prozentige SBB kamen dagegen mit 163 (162,5) und JG. Chemie Basel mit 154 etwas fester zur Notiz, während Chadeanteile Lit. D. mit unverändert 204 umgesetzt wurden.

Nachbörslich hörte man Farben mit 135, Altbesitz mit 104,5, 4prozentige SBB 171 Bf.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 104,5 Geld, Ver. Stahlbonds 85¾—⅝, Schutzgebietsanleihe v. 1908—1914 9,60, 4 Ungar. Gold-Rte. 7,40, Lissabon Stadtanl. v. 1886 52,5.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. abgest. 4,75, 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 4 Bf.

Bankaktien: Bk. f. Brauindustrie 102,25, Commerz- u. Priv.-Bk. 68,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 70, Dresdner Bk. 72,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 81,25, Gelsenkirchener 56, Harpener 101,5, Klöcknerwerke 70,75, Mannesmannröhren 71,5, Phönix Bergbau 44, Rhein. Stahl 85,5.

Industrie-Aktien. Bemberg 134,5, JG. Chemie volle 154, Conti Caoutschouc 130,5, Dt. Gold- und Silber-Schd. 207,5, Dtsch. Linoleum 60,5, Elektr. Licht u. Kraft 116, JG. Farben 135, Ges. für Elektr. Untern. 105,5, Goldschmidt, Th. 87¾, Holzmann, Ph. 75, Junghans, Gebr. (Stamm) 58, Metallges. Frkft. 80, Rhein. Elektr. Mannheim 99, Schuckert, Nürnbg. 91¼.

Transportanstalten. D. Reichsbahn Vz. 113¾, Hapag 27, Nordd. Lloyd 29¾.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 22. Nov. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Blanko-Tagesgeld war für erste Nehmer mit 3¾ bis 4⅛ zu haben. Ebenso nannte man unveränderte Sätze für Monatsgeld von 4—6 Prozent. Das Geschäft in Privatdiskonten ist nicht allzu groß, doch überwiegt weiter die Nachfrage. Der Privatdiskontsatz wurde nach der Ermäßigung auf 3½ unverändert genannt.

Am Devisenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes infolge anhaltender Käufe von kontinentaler, insbesondere von französischer Seite weiter fort. Die Züricher Notiz stellte sich auf 75,85 nach 75,80, sonst ergaben sich keine wesentlichen Abweichungen gegen die ersten Notierungen.

An der Londoner Börse erfuhren britische Staatspapiere einen starken Rückschlag infolge der Ausführungen des britischen Schatzkanzlers, wonach die Lage im kommenden Jahr nicht sehr rosig zu beurteilen sei. Deutsche Bonds erfuhren dagegen eine weitere Aufwärtsbewegung.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 22. Nov. London—Kabel N. Y. 499 7/16. London—Schweiz 1540, London—Amsterdam 739, London—Paris 7584, London—Mailand 5853, London—Spanien 3659, London—Brüssel 2142½.

Börsenkurse

Berlin

22. November 1934

	20.	22.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	102.8	102.9
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	106	106
Gr II fällig 1936	104	104.8
Gr II fällig 1937	101.4	101.5
Gr II fällig 1938	99.2	99.4
Festverzinsliche		
Altbesitz	104.6	104.5
6 Schatzanw. DR.23	96.4	89
6 Reichs 27	89.[illegible]	96.5
Younganl.	96.2	96.2
6 Baden 27	96.1	96.4
6 Bayern 27	96.9	96.4
6 Sachsen 27	—	97
6 Thüringen 26	100.2	96
6 Post 30 II	9.6	100.3
Schutzgebiete 1908	—	9.6
Pfandbriefe öffentl.-rechtl		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	94.7	94.7
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	93.5	93.5
6 (8) Reihe 9	93.5	93.5
6 (8) Reihe 14, 15	93.5	93.5
6 (8) Reihe 20, 21	93.5	93.5
6 (7) Reihe 28	93.5	93.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	96.5	96.[illegible]
6 Krupp 27 RM.	94	94.2
6 (7) Stahlw.	86.5	85.5
6 Farbenb.	120	119.2
Hypothekenb.Pfdbr.		
Bk.Hypoth.Pfbr.	94	93.7

	20.	22.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	92.5	92.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	92.3	92.2
6 (8) Kom. 26—28	90.2	90.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	92.5	92.5
6 (8) Kom. 20	90.2	90.2
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	93.2	93.[illegible]
6 (8) Kom. 16	—	93
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	92.2	92
6 (8) Kom. 21—23	90.2	89
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	12.7	12.2
4 öst. Gold	—	27
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.6	7.3
Anatol. I. 25er	—	32.7
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	76.5	75 6
Canada	28.2	—
D. Eisenb. Bet.	71.7	71.4
7 Reichsb. Vz.	113.6	113.[illegible]
Hapag	28.2	27.2
Hamb. Süd	—	28.2
Nordd. Lloyd	30.2	36
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	103	102.8
Bayr. Hypotheken	73.4	72.5
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	93.7	93
Commerzbk.	68.2	68.2
DD-Bank	79	70

	20.	22.
Dt.Centr.Bod.	—	72
Dresdner	73.2	72.5
Meining. Hyp.	78.7	78
Reichsbank	148.4	149.2
Rh.Hypoth.	113	113
Industrieaktien		
Accumulat.	—	160
Aku	58.1	56.7
A.E.G.	26.5	26.2
Anh. Kohle	88.2	—
Asch. Zellst.	63.5	—
Augsb. NM.	64	64
B.M.W.	12[illegible].5	124.7
Bemberg	135.5	135
Berger Tfb.	118.5	117
Berlin-Karlsr.-Ind.	116.5	115.2
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	139.2	139.1
Berliner Masch.	—	105
Bubiag	182.5	182.2
BremBesigh.	—	80
BrownBov.	—	—
Buderus	182.2	81.7
Charl. Wasser	94.5	93.5
I. G. Chemie	158.5	154
do. Chem. 50% Einz.	126	124.2
Chem. Heyden	89.5	89.1
Chade a-c	212.7	208
Chade d	[illegible]10.7	204
Cont. Gummi	133	131.2
,, Linoleum	56	55.6
Daimler	45	[illegible]4.6
Dt. Atl. Tel.	118.2	117.2
,, Cont. Gas	118.7	117.5
,, Erdöl	99.2	9[illegible]
,, Linoleum	60.2	60.5
,, Steinz.	—	—
,, Tonstein	73	72
,, Eisenh.	77	76
Düren Met.	—	117
El. Liefer.	96.7	96
El. Licht Krft.	116.2	115.5
Enz.Union	99.5	99
I.G.Farben	135	134.8
Feldmühle	117.2	115.5
FeltenGuill.	71.8	71.5
Gelsenberg	57.1	56
Germania		
Portl.Zement	93.5	93.5
Gesfürel	106.1	105.4
Gritzner	—	27
GrünBilf.	—	—
Harpener	102.2	102.2
HemmorZem.	152	153
Hilpert Nbg.	43.2	44

	20.	22.
Hoesch	74.8	74.1
Holzmann	75.2	75.5
Ilse Berg	150	—
do. Genuß	119	116.8
Junghans	60	59.8
Kali Chemie	—	127
Kali Aschersl.	109	107
Klöckner	71.5	0.6
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	93.4	91.6
Kollm. Jourd.	38.5	38.5
Lahmeyer	—	118.4
Lindes Eism.	99.5	98
Lingnerwerke	114	112.5
Mannesm.	72.7	72
Mansfeld	76	76
Masch. B.U.Dü.	56	55.5
Metallges.	—	80
MezAG.Freib.	66.5	66.5
Miag	155	157.5
Neckarwerke	—	96.2
Orenstein	86	8[illegible]
Phönix Bg.	44.4	43.[illegible]
Rheinfelden	—	107.7
Rh. Braunk.	214	211
,, Elektra	99.2	9[illegible].2
,, Stahl	86.8	85.5
R. W. E.	103	102.2
Rütgers	93.1	92.5
Salzdetfurth	—	150.5
Sch. Bind. Frkf.	162	164.5
Schub. Salz	—	156.5
Schuckert El.	92	91.1
Schultheiß, P.	102.7	100.[illegible]
Siem.Halske	137.5	135.6
Sinner AG.	8[illegible].5	—
Stöhr Kammg.	93.5	93.2
Südd. Zucker	—	172
Ver. Glanzstoff	—	150
Ver. Stahl	38	37.7
Westeregeln	108	106
Zellst. Waldhof	45	45
Ver. Dsch. Nickel	103	101.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	199	200
Dto.Leben	193	191
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	11.	11.5
Schantung	49	—

Tendenz: nachgebend

Frankfurt

22. November 1934

	20.	22.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	90	—
6% Reichsanl.	96.2	96.2
Bad. Freist.	[illegible]6	96.2
6½ Hessen Volksst	96.5	96.5
Altbesitz m. Abl.	104.[illegible]	104.5
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.5	9.5
1909	9.5	9.5
1910	9.5	9.5
1911	9.5	9.5
1913	9.5	9.5
1914	9.5	9.5
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.2	[illegible].1
+ —do. II.	8.4	.1
+ 5 Mex. inn. abg.	—	4.7
+ do. äuß. Gold	12.1	12.1
+ 3 do. inn. S. abg.	4.5	—
4½ Irrigation	—	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	86.5	86.7
6 Darmstadt 26	86.5	—
7 Dresden 26 R.1.	84	83.7
7 Frankfurt 26	86.5	86.5
Heidelberg Gold 26	[illegible]5.2	8[illegible]
8 Ludwigshafen 26	87.2	87.[illegible]
8 Mainz 26	86.2	86.[illegible]
8 Mannheim 26	9[illegible]	9[illegible]
6 do. 27	89.5	89.5
8 Pforzheim 26	86	86
8 Pirmasens 26	87.6	87.2
8%B.-Bad.Gold 26	86.5	86.5
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2.50	2.50
6 Großkr.Mannh.23	15.6	—
6 Mannh.St.Kohl.23	16.5	16.5
5 Südd.Festwertbank	2.50	2.50
6 BKomm.LBk.29 R.I	94.2	94.2
Do. R.II	94.2	94.2
Do. R.III	94.2	94.2
7 Bad. Komm.G. 26	91.5	91.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	20.	22.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	95	95
8 do. R. 13	95	95
8 do. 16-17	95	95
8 do. 21-22	95	95
7 do.Goldpfbr.R.11	95	95
6 do. R.10	95	95
4½ do. Liquid. o.	94.5	94.4
do. do. m.	8	8
8 Rhein. Hyp. R.5-9	93.7	93.5
8 do. do. 18—25	93.7	93.5
8 do. do. 26—30	93.7	93.5
8 do. do R.31	93.7	93.5
8 do. do. R.35	93.7	93.5
8 do. Gold K R 4	92	92
7 do. do. R. 10—11	93.7	93.5
7 do. do. R. 17	93.7	93.5
6 do. R. 12—13	93.7	93.5
4½ do. Liq. Pfdbr.	93.7	93.6
Wtt. Hyp. S.I u.II	95.2	94.5
8 ,, Creditv. R. I	95.2	95.2
8 do. do. R. III	95.2	95.2
4½ Anat. I u. II	33.5	33
3 Salonique Mon.	5.7	5.8
5 Tehuantepec	—	7.5
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	53.4	54
Badische Bank	121	122
Bank für Brau	103.5	—
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	72	72.5
Berliner Handelsges	93.2	93.2
D.D.-Bank	70	70
Dt. Hyp.Meiningen	78.2	78.5
Dresdner Bank	73.2	72.5
Frankfurter Bank	93	92.5
Frankf.Hyp.-Bank	79	79
Luxemb. Bank	1.7	1.7
Pfälz.Hyp.-Bank	78.[illegible]	78
+ Reichsbank	148.5	149.2
Rhein. Hyp.-Bank	113	113
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	100	100
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	113.7	113.8
Hapag	27	27
Heidelb. Str.-Bahn	11	11
Nordd. Lloyd	30.2	29.7
+ Baltimore	17	17

	20.	22.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	200	196
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
Jo.Schwartz-Storch	101	101
do. Eichbaum-Werg.	—	88
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	48	47
AFG.-Stamm	26.2	26
Bad. Masch. Durl.	124	—
Bayer. Spiegel	39	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	—	—
Brown-Boveri	15	15
Cement Heidelberg	110.7	—
Daimler	44.7	44.2
Deutsche Erdöl	99.2	—
Dt. Gold- u. Silber	207.5	207.5
Dt. Linoleum	60	60.[illegible]
Deutscher Verlag	—	56
+ Dyck. u. Widm.	100	100
El. Licht u. Kraft	116.7	115.7
El. Lieferungen	97.2	—
Enzinger-Union	99	99
Eßlinger Maschinen	57.2	57
+ Fab.u.Schleicher	56	56
J.G.Farben	136.1	134.8
Feinmech.Jetter	55.2	54.4
Felten u.Guilleaume	71.5	71.5
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	9	9.5
+ Gesfürel	106.7	106
Goldschmidt	90	87.6
Gritzner	27	27.1
Grün u. Bilfinger	206	201.5
Hafenmühle	95	96
Haid u. Neu	20	20
Hanfwerke Füssen	—	46.6
Hilpert Armaturen	43	43,5
Hoch- u. Tiefbau	107.5	108
Holzmann	76	75 5
Inag Erlangen	30	30
Junghans	60,5	60
Klein, Schanzlin	61	61
Knorr Heilbronn	198	198
Kolb u. Schüle	97	97
Konserven Braun	46	—
Krauß Lokomotiven	—	—
Lahmayer	-	1 9
Lech Augsburg	86.7	86.2
Ludwigsh. Walzm	128	12[illegible]
Mainkraftwerke	81.7	82
Metallgesellschaft	80.2	80
Mez A.-G.	58	58
Miag	—	66
Moenus Maschinen	—	75
Motor Darmstadt	74	74

	20.	22.
Neckarw. Eßlingen	—	—
Oesterr. Eisenbahn	5.5	5 5
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	103.5	103
+ do. Stamm	99.2	99.1
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	37.5	37.5
Schlink	73	73
Schnellpr. Frankent.	—	9
Schriftgieß. Stempel	65	65
Schuckert	92	91.2
Seilindustrie Wolff	33.5	33.5
Siemens u. Halske	137	135.1
Sinalco	47	47
Südd. Zucker	187.5	174.2
+ Strohst.Dresden	83	82.5
Thür. Lief.-Gotha	99.5	99.8
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	9.4
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	61.5	61.5
Zellst. Aschaffenb.	62.7	62
+ do. Memel	—	—
do. Waldhof	45.7	45
Montanaktien		
Buderus	—	81.2
Eschweiler	298	305
Gelsenkirchen	57	55.7
Harpener	102.2	101.5
Ilse Bergbau	148.7	—
Kali Aschersleben	—	10[illegible].5
+ do. Salzdetfurth	-	—
do. Westeregeln	—	106.6
Klöckner	71.[illegible]	70.2
Mannesmann	72	71.5
Mansfeld	—	—
Phönix	44.2	44
+ Rhein. Braunk.	212.7	210
Rheinstahl	86.7	85.2
Riebeck Montan	91.5	91.5
Salzwerk Heilbronn	220	220
Tellus	—	—
Vr. Kö. u. Laurah.	18.2	18.1
Vereinigte Stahlw.	37.8	37.5
Versicherungsaktien		
Allianz	199	19[illegible]
Frankona neue	104	105
do. 300er	312	315
Mannh. Vers.	—	35

Tendenz: schwächer

Berliner Devisen

		Geld 20. 11.	Brief 20. 11.	Geld 22. 11.	Brief 22. 11.
Kairo	1 äg. Pf.	12.690	12.720	12.735	12.765
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.204	0.206	0.204	0.206
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.547	2.553	2.552	2.558
Kopenhagen	100 Kr.	55.260	55.380	55.470	55.490
Danzig	100 Gl.	81.070	81.230	81.070	81.230
London	1 Pfd.	12.380	12.410	12.425	12.455
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.465	5.475	5.485	5.495
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.020	168.360	168.100	168.440
Island	100 i. Kr.	56.010	56.130	56.220	56.340
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.721	0.723	0.724	0.726
Jugosl.	100 Din	5.694	5.706	5.694	5.706
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.710	41.790	41.660	41.740
Oslo	100 Kr.	62.190	62.310	62.420	62.540
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.930	47.030	46.930	47.030
Lissabon	100 Esc.	11.235	11.255	11.290	11.310
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.830	63.950	64.070	64.190
Schweiz	100 Frcs.	80.650	80.810	80.550	80.710
Spanien	100 Pes.	33.970	34.030	33.970	34.030
Prag	100 Kr.	10.375	10.395	10.375	10.395
Konstant.	1 t. Pf.	1.971	1.975	1.971	1.975
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.487	2.491	2.489	2.493

Züricher Devisen

22. November 1934

Paris	2032.500	Oslo	7745.000
London	1541.500	Kopenhagen	6880.000
Neuyork	308.500	Prag	1288.00
Belgien	7195.000	Warschau	5820.000
Italien	2630.500	Belgrad	700.000
Spanien	4210.000	Athen	293.000
Holland	208.500	Konstantinopel	250.000
Berlin	123.90	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7313.000	Helsingfors	678.000
Wien Notenkurs	5685.000	Buenos Aires	7825.000
Stockholm	7945.000	Japan	9000.000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg